52. Montag den 3. März 1862. 52.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem emiritirten Prediger Stoewe zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem pensionirten Steuer-Einnehmer Schuberth zu Groß-Strehlitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bisherigen Schulzen Ritter zu Stücken im Kreise Zauch-Belzig das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Unteroffizier Borkowsky im 2. Garde-Regiment zu Fuß die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Hof- und Domprediger Ober-Konsistorialrath Dr. Snethlage hierselbst zum Ober-Hofprediger mit dem Range enes Rathes erster Klasse zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren Francke in Wanzleben, Weniger in Neuhaldensleben, Kaehrn in Salzwedel und Jungwirth in Magdeburg den Charakter als Justizrath; so wie dem Rendanten des Charite-Amts Prieborn, Lampel, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; auch den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Krone: dem Provinzial-Steuer-Direktor, Geheimen Finanzrath von den Brinken zu Königsberg; des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Königlich dänischen Danebrog-Ordens: dem Königlich dänischen General-Konsul Berend Lorck, und des Ritterkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone: dem Königlich niederländischen Konsul, Stadtrath Karl Seyler ebendaselbst.

Am Gymnasium zu Eisleben ist dem Oberlehrer Dr. Schmalfeld das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Der bisherige Kreisrichter Teubner in Wittstock ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Liebenwerda und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda, ernannt worden.

Abgereist: Der Erb-Kämmerer in der Landgrafschaft Thüringen, Kammerherr Graf von der Schulenburg-Heßler, nach Vitzenburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Sonntag 2. März, Morgens. Prinzessin Sidonie, Tochter Ihrer Majestäten, geboren im Jahre 1834, ist gestern Abend 7½ Uhr am Typhus verschieden.

Paris, Sonnabend 1. März, Nachts. In der heutigen Senatssitzung sprach der Prinz Napoleon über die italienische Angelegenheit und forderte eine sofortige Lösung der römischen Frage. Das Papstthum hoffe, sagte der Prinz, nichts von Frankreich, es hoffe, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Französische Soldaten seien verpflichtet, die dem Kaiser feindliche römische Regierung zu vertheidigen. Der Prinz Napoleon fordert schließlich die Räumung Roms mit Garantie der finanziellen und geistlichen Unabhängigkeit des Papstes. Der Minister Billault erklärte, die Regierung werde diese Frage bei einer anderen Gelegenheit erörtern, fügte jedoch hinzu, die Regierungspolitik habe mit der des Prinzen, was das unmittelbar angedeutete Ziel anbelangt, nichts gemein.

Paris, Sonntag 2 März, Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ zweifelt, daß der Bericht Jouvenels in Betreff der Dotation des Grafen Palikao die wahre Meinung der Legislativen ausdrücke.

Brüssel, Sonntag 2 März, Vormittags. Nach einer Mittheilung der heutigen „Indépendance“ aus Paris hat der Kaiser dem Professor Renan ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn seiner Sympathien versichert und ihn auffordert, sich wegen Wiedereröffnung der Vorlesungen mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen. — Der Presse stehen neue Verwarnungen bevor.

Bern, Sonntag 2. März, Nachmittags. Auf das Verlangen Frankreichs, daß von der gesammten Entschädigung im Konflikte Betreffs der Villelagrand-Angelegenheit, im Belaufe von 4800 Franken, die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittel zahlen solle, hat der Bundesrath geantwortet, die Schweiz werde, um kleinliches Markten zu beendigen, die ganze Entschädigung der Savoyarden, 4350 Franken zahlen, indem sie das Urtheil über Recht oder Unrecht der öffentlichen Meinung in Europa anheimstelle.

Turin, Sonnabend 1. März, Abends. Ricasoli hat seine Entlassung eingereicht, der König dieselbe aber noch nicht angenommen.

Turin, Sonntag 2. März. Die „Opinione“ bestätigt die Dimission des Kabinets Ricasoli und fügt hinzu, daß Ratazzi mit Bildung des neuen Ministeriums beauftragt sei; es sei aber möglich, daß nur eine Modifikation des Kabinets stattfinden wird.

(Eingeg. 3. März 9 Uhr Vormittags.)

Der Prinz Napoleon und die französische Frage.

Wir halten dafür, daß es seit der Senatsrede des Prinzen Napoleon auch eine französische Frage gebe. Die Senatsrede des Prinzen ist für Frankreich ein Feuerbrand, der in ein Pulverfaß geschleudert wird. Die quecksilberne Nation liegt todtenstille seit zehn Jahren, ein Prometheus, an den Fels der Wucht eines unbeugsamen Einzelwillens geschmiedet, der das redseligste Volk der Erde Schweigen lehrte und ihm schweigsam pythische Räthsel aufgiebt. Ueber den freien Gedanken und die politische Bewegung wachen die Reglements und die Sicherheitsgesetze, und hinter den Reglements und den Sicherheitsgesetzen wartet die Deportation, und wächst Pfeffer auf Cayenne. Das Genie der Nation ist unfruchtbar gemacht, weil nur die Mittelmäßigkeit bedientenhaft werden kann; für den Schwung der Freiheit sind der Nation durch eine erkünstelte Versenkung ihres Geistes in den materialistischen Schacht, durch die Korruption der Sitten und durch die Feilheit der Gesinnung die Fittige lahm gelegt. Nichts ist mehr frei in Frankreich; und in dem Lande der Gleichheit sind Alle nur darin gleich, daß es ihnen erlaubt ist, eine Meinung zu haben, welche derjenigen des Alleinherrschers gleich ist. Bald erblickt man in diesem Frankreich einen Krater vor der Eruption, bald einen ausgebrannten Krater. Aber Frankreich *erscheint* bloß wie das Letztere; in Wirklichkeit ist es das Erstere. In Parteien zerklüftet, erschöpft von deren Verhetzungen gegeneinander, erschlafft von den Echauffements der Experimente, den „besten Staat“ und die beglückteste Gesellschaft hervorzubringen; das Kapital, der Besitz, die süße Gewohnheit des Daseins beängstigt durch das rothe Gespenst der rothen Republik und des Kommunismus oder des Sozialismus; die Ehe, die Familie und ihre Zucht erschreckt durch den rauhen Popanz der „Emanzipation des Fleisches“; im Hinterhalte aber Legitimisten und Orleanisten und Jesuiten und Fusionisten lauernd: — so fand Louis Napoleon Frankreich, als er, leichten Kaufes, den Staatsstreich vollbracht, noch leichtern Gewissens die beeidete Verfassung gebrochen und, unter der Firma des Onkels, an die Stelle der Republik die Autorität des Neffen gesetzt hat. Der Aberglaube des Gefangenen zu Ham an seinen eignen Stern machte den Schlauesten auf den Thronen der Gegenwart stark genug, um die Schwachheit seiner eitlen Nation durch glänzende Schauspiele und brillante Täuschungen blendend auszubeuten, und, indem er einen Namen in die Wagschale zu werfen hatte, welcher die „Gloire“ bedeutet, war durch eine beklagenswerthe Konstellation am politischen Himmel Europa's dafür gesorgt, daß sein Stern in der That so viel Triumphe nach Außen feiern konnte, um die Niederlagen der Nation im Innern vergessen zu lassen.

Allein Frankreich bleibt immerhin die erregbarste Nation, und der Prinz Napoleon hat einen Vulkan heraufbeschworen und eine französische Frage, da er neben der „Ordnung“ auch „die Freiheit“, zumal die Freiheit des Wortes, zitirte. Das war gefahrvoll für denjenigen, der in seiner Thronrede keck genug war, zu behaupten, daß die Bevölkerung mit seiner ehernen Faust befriedigt sei. Nun, der Vulkan ist einmal da; er läßt sich nicht wieder beseitigen. Wir haben eine französische Frage: Entweder Louis Napoleon wird einlenken, oder — er wird einen neuen Thronprätendenten neben sich sehen, dessen Regierungsprogramm die Senatsrede gewesen ist. Das Programm des Prinzen Napoleon ist so recht das Programm eines Napoleoniden von heute für das Frankreich von heute. Da die letzten Bande der „heiligen Allianz“ durch die Manöver Louis Napoleons gesprengt und eine Furcht vor einer Koalition der Mächte nicht mehr vorhanden ist, kann man den Verträgen von 1815 mit offenem Visir den Fehdehandschuh hinwerfen, damit die Schmach des Cäsarenthums und die Verdunkelung der Gloire gerächt würden, welche die Verträge von 1815 für ewige Zeiten hätten besiegeln sollen. Die verjüngte Dynastie der Napoleoniden hat mit der Versündigung begonnen, daß sie das gestürzte weltliche Papstthum in Rom wiederherstellte; diese Versündigung soll nunmehr gesühnt werden, indem man dem Papste die Weltlichkeit wieder abnähme. Der erste neue Kaiser gab im eignen Lande den Jesuiten und sonstigen geistlichen Sozietäten die Lehre der Jugend in die Hand; der zweite Kaiser der neuen Aera würde die weltlichen Lehrinstitute entgeistlichen, wie er das geistliche Lehrinstitut des Papismus entweltlichen wird. Hiermit zusammenhängend ist die Vollendung des Werkes, welches der erste Kaiser unvollendet gelassen, daß nämlich ein ganzes Italien hergestellt würde und ein Schutz- und Trutzbündniß mit diesem ganzen, großen, dankverpflichteten Italien, welches dem weltgebietenden Frankreich als Folie diente, um die Gloire desto sicherer und ihre Sicherheit desto glorreicher zu machen. Ueber dies Alles aber wird, nachdem der erste Kaiser der neuen Aera im Innern seine Mission der Ordnung erfüllt hat, der zweite Kaiser ihr die Freiheit zur Seite stellen und den Bann lösen von der Lippe und dem Gedanken.

Als der Bürger im Thurgau und Offizier der schweizerischen Volkswehr wieder emporgetaucht war, spottete Frankreich und die Welt über den „Narren von Straßburg und Boulogne“. Der Narr von Straßburg und Boulogne aber improvisirte den zweiten Dezember zu Paris. Als er zum ersten Mal in der Constituante redete, lachte das Haus ein homerisches Gelächter; heute lauscht die Welt auf seine Worte, wie auf Sprüche der Orakel. Wer weiß, ob der verhöhnte Held aus den orientalischen und den italienischen Feldzügen, der für Sebastopol zu spät und für die Lombardei zu früh kam — wer weiß, ob dieser viel verlachte Montagnard mit der „weinenden Klotilde“, nicht eines schönen Morgens durch eine Palastrevolution als ein moderner französischer Cäsar Frankreich und die Welt überrascht und eine Antwort giebt auf die *französische Frage*!

Dr. C—k.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern feierte der Hof das Geburtsfest der Frau Prinzessin Luise, Landgräfin von Hessen-Philippsthal. Mittags begaben sich die Majestäten und die übrigen hohen Herrschaften zur Beglückwünschung in das Schloß Monbijou und auch die Königin Wittwe kam von Charlottenburg nach Berlin und machte der Frau Prinzessin einen Gratulationsbesuch, kehrte aber gleich nach Charlottenburg zurück, nachdem sie die Mitglieder der königlichen Familie begrüßt hatte. Zur Feier des Tages fand um 3 Uhr im Schlosse Monbijou ein Dejeuner dinatoire statt, an welchem auch der Prinz August von Württemberg, der Prinz Heinrich von Hessen und andere fürstliche Personen theilnahmen. Die Königin und der Kronprinz fuhren, wie schon gemeldet, um 5 Uhr nach der Singakademie und hörten dort im wissenschaftlichen Verein den Vortrag des Prof. Schellbach über Daguerreotypie und Photographie. Der König hatte inzwischen eine Konferenz mit dem Handelsminister v. d. Heydt, welcher im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses einem Ministerrathe präsidirt hatte, der um 11 Uhr begann und erst um 4½ Uhr beendigt war. Der Kronprinz wohnte der Sitzung bis 3½ Uhr bei. Wie ich im Abgeordnetenhause hörte, war in derselben auch der General-Postdirektor Philipsborn zugegen und soll die Aufhebung des Briefbestellgeldes Gegenstand der Verhandlung gewesen sein. Die Herren v. d. Heydt und Philipsborn sind, wie versichert wird, gegen diese Aufhebung und haben nachgewiesen, welchen enormen Ausfall die Post dadurch erleiden würde. — Der König, der Kronprinz, die Prinzen Albrecht, Alexander und Georg wohnten heute dem Vormittagsgottesdienste im Dome bei; die Königin, welche fortfährt, unsere Kirchen nach der Reihe zu besuchen, hörte die Predigt in der St. Gertraudenkirche. Mittags arbeitete der König mit dem Generaladjutanten v. Manteuffel, empfing darauf mehrere höhere Militärs und andere hochgestellte Personen und konferirte später mit den Ministern v. d. Heydt und Grafen Bernstorff. Vor der Familientafel machten die hohen Herrschaften noch eine Spazierfahrt. — Der gestrige 3. Subskriptionsball im Opernhause war wieder durch die Anwesenheit des Hofes verherrlicht und zahlreich besucht. In der glänzenden Gesellschaft befanden sich viele Landtagsmitglieder und jüngere Offiziere. Die jüngeren Mitglieder der königlichen Familie betheiligten sich viel am Tanze. — Der Minister Graf Bernstorff empfing heute die Gesandten Oestreichs, Rußlands und Frankreichs und alsdann auch Herrn de Clercq, welcher in wenigen Tagen nach Paris abreisen wird und darum schon Abschiedsbesuche macht.

— [Prozeß Jagielski.] Gestern wurde vor dem Staatsgerichtshofe der Prozeß gegen den Redakteur Ludwig Jagielski verhandelt. Derselbe war angeschuldigt, in die von ihm redigirte Zeitung „Dziennik Poznanski“ einen Artikel aufgenommen zu haben, in welchem zur Ausführung von Handlungen aufgefordert wird, welche darauf abzielen, einen Theil des preußischen Staatsgebiets vom Ganzen gewaltsam loszureißen. Der Gerichtshof erkannte jedoch, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig, deshalb sofort auf freien Fuß zu setzen und die mit Beschlag belegte Nummer jener Zeitung freizugeben sei.

— [Falsche Thaler.] Wie der „B. B. Z.“ aus Tilsit geschrieben wird, kommen dort und in den benachbarten Kreisen seit dem Herbste 1860 falsche preußische Thaler mit den Jahreszahlen 1854, 1855, 1856, 1858, 1859, 1860 und von täuschend ähnlichem Gepräge vor, bestehend aus zwei dünnen, versilberten Kupferplatten auf einer Zinnscheibe, mit einem Ringe von Silberblech, worauf die Randschrift eingeschlagen ist, äußerlich erkennbar an der rothen Farbe auf abgeriebenen Stellen, abweichendem Klange, zu geringem Gewichte und der unvollkommenen Randschrift, namentlich in dem Worte „Uns“. Die königliche Staatsanwaltschaft hat nunmehr Veranlassung genommen, demjenigen eine Belohnung von 100 Thlrn. zuzusichern, welcher die Münzfälscher entdeckt, dergestalt, daß die gerichtliche Bestrafung bewirkt werden kann.

Bonn, 28. Febr. [Von der Universität.] Die zweite Studentenadresse ist den betreffenden Studirenden mit folgendem Bescheide zurückgegeben worden: „In Veranlassung der mir am 19. d. von Ihnen und anderen Studirenden überreichten Adresse habe ich mich dazu verstanden, Meinungen, welche mir vorgetragen waren, in der Ihnen ertheilten Antwort zu berichtigen. Mich mit Ihnen auf Verhandlungen über die zur Sprache gebrachten Gegenstände einzulassen, gestattet ebensowenig meine amtliche, als die staatsbürgerliche Stellung der studirenden Jugend. Sie erhalten hierbei Ihre Eingabe vom heutigen Tage zurück. Bonn, den 25. Februar 1860. Der königliche Kurator der hiesigen Universität. Beseler.“ — Die von anderen Studenten beabsichtigte Gegenadresse ist daher auch unterblieben.

Oestreich. Wien, 28. Febr. [Die Verfassungsfeier.] Der Jahrestag der östreichischen Konstitution ist hier vorgestern offiziell überall festlich begangen worden. Das Fest hatte übrigens einen ganz bestimmten und ausgeprägten Charakter. Schon bei der feierlich angesagten Messe im Stephansdom, bei welcher alle in Wien anwesenden Erzherzöge und ganz auffallend viele Generale und Offiziere sich betheiligten, erschien die Abwesenheit derjenigen hohen Prälaten, die als Mitglieder des Reichsraths hier anwesend sind, gewissermaßen als eine Demonstration. Namentlich machte es Sensation, daß der Kardinal Fürst Schwarzenberg, für den außerhalb des übrigen Prälaten- und Fürstenkreises ein besonderer Sessel hingestellt worden war, trotz allen Wartens nicht erschien, und ebenso wenig irgend ein anderes hier anwesendes Mitglied des hohen böhmischen Klerus. Natürlich brachte man dies mit dem Umstand in Zusammenhang, daß der gesammte hohe böhmische Klerus die Hergabe der Kirchen und Priester zur Feier des Konstitutionsfestes verweigert hat. Bei dem Diner, welches in Munsch's Hotel stattfand, war der Ton dem neuen Verfassungsleben im Ganzen günstig, wenn auch etwas zaghaft. Die abendliche Illumination der Stadt ist wider Erwarten sehr dürftig ausgefallen. Theils durch Deputationen, theils telegraphisch sind gegen zwanzig Anerkennungs- und Dankschreiben an Herrn v. Schmerling zu diesem Tage hier angelangt, die er, wie man hört, im Allgemeinen dahin beantwortet hat, daß ihm eine derartige gleichgesinnte Stimme als Anfeuerung auf seinem sehr schwierigen und dornigen Wege sehr

noth thue, und daß er für die Unterstützung um so dankbarer sei, je mehr der Einzelne sich zuletzt ermattet fühle. — Der 26. Februar wurde auch in den deutsch-slavischen Kronländern und im Siebenbürger Sachsenlande überall feierlich begangen. Das Festprogramm ist in den meisten Städten dasselbe: feierlicher Gottesdienst, zu welchem die Gemeindevertretungen und in den Landeshauptstädten die Landesausschußmitglieder, die Zivil- und Militärautoritäten, die Schulen, von der Universität bis herab zur Volksschule, und ein großer Theil der Bürgerschaft sich einfinden. Wo Bürgerwehrkorps sich befinden, sind diese ausgerückt. Nach dem Gottesdienste folgten Bankette mit politischen Toasten, Illuminationen, Festbälle und Festvorstellungen in den Theatern, deren Arrangement selbst in ganz kleinen Orten mit unbedeutenden Wandertruppen nicht versäumt wurde. Sehr lebhaft war, wie bemerkt wird, die Betheiligung an der Feier in jenen Gegenden, in denen nationale Gegensätze die Deutschen, oder tiefe politische Differenzen lokaler Natur die Liberalen zu einer demonstrativen Entfaltung von Festprunk angefeuert hatten: in Böhmen, Mähren und Tirol. In Böhmen und Mähren, sagt die „Presse", galt es, den Czechen, in Tirol den Zeloten der Glaubenseinheit zu zeigen, daß man durch ihre Kreuzpredigten weder eingeschüchtert, noch daß man numerisch schwach sei.

Wien, 1. März. [Tagesnachrichten.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses ist das Prinzip der Freigebung der Advokatur angenommen worden. Die Kommission hat die Bedingungen, woran die Freigebung zu knüpfen, vorzuschlagen. — Das Polizeiministerium hat die in Leipzig erschienene Druckschrift „Hangok a multlol", dann die „Verschwörung in Berlin" von Carlo Dandini, ein Freskogemälde als Seitenstück zur Verschwörung von München u. s. w., für den Debit in den östreichischen Kaiserstaaten verboten. — Aus Anlaß eines auf diplomatischem Wege von dem hiesigen französischen Botschafter, Herzog von Grammont, an den Grafen Rechberg gerichteten Ansuchens, für seine Gemahlin, der Herzogin die Ehrenbezeugung des „ins Gewehrtretens und Präsentirens der Wachen" zu veranlassen, um so mehr, als der Gattin des östreichischen Botschafters in Paris auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers der Franzosen diese Ehrenbezeugung erwiesen wird, hat das Kriegsministerium eine Zirkularverordnung erlassen, welche vorschreibt, daß „auch vor den Gemahlinnen der Botschafter fremder Mächte bei angesagten feierlichen Auffahrten in und außerhalb der Residenz ins Gewehr zu treten und zu präsentiren haben". — Die ultramontanen Blätter versichern, die Einladungen des Papstes zur bevorstehenden Heiligsprechung der japanischen Märtyrer seien nur an die Bischöfe solcher Länder ergangen, welche von Italien nicht zu entfernt sind. Bis Wien habe sich diese Einladung nicht erstreckt, und somit zerfalle auch die Nachricht, daß der Kardinal Rauscher demnächst nach Rom reisen werde, von selbst in nichts. — Wie aus Triest berichtet wird, ist der letzthin verhaftete Chefredakteur des „Tempo", Antonaz, durch Entscheidung des Oberlandesgerichts wieder auf freien Fuß gestellt worden. — Aus Verona wird der „Presse" geschrieben: Die Auflösung der estensischen Brigade wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Sommers erfolgen, da die nöthigen Einleitungen und Verhandlungen bereits im Zuge sind. Das Offizierkorps soll vorläufig in den Armeestand der k. Armee übertreten und die definitive Eintheilung desselben späteren Vereinbarungen überlassen bleiben.

Sachsen. Dresden, 28. Febr. [Zur gemeinsamen Behandlung der dänischen Angelegenheiten) sagt das amtliche „Dresdner Journal" in einer (bereits telegraphisch erwähnten) Wiener Korrespondenz nach Erwähnung der kurhessischen Angelegenheit: „Noch dringender geboten war eine ganz gleichmäßige Behandlung der Streitsache mit Dänemark, da Oestreich und Preußen hierbei als Mandatare des Bundes handeln und die Stellung, welche die anderen europäischen Großmächte dabei annehmen, von der festen Haltung aller Bundesmächte abhängt. Es sind daher, wie ich erfahre, kurz nach einander zwei identische Erklärungen, beziehentlich Aufforderungen und Verwahrungen sehr kategorischen Inhalts in Kopenhagen abgegeben worden, worüber Oestreich und Preußen der Bundesversammlung Bericht erstatten und die Genehmigung der gethanen Schritte bei derselben beantragen werden. Eine auswärtige Einmischung in diese Angelegenheit ist bis jetzt nur von Seiten Schwedens versucht worden, welches die skandinavische Partei in Dänemark dadurch zu kräftigen und stärker an sich zu ziehen hofft. Schweden hat für den Fall einer Bundesexekution nicht allein mit Besetzung der Inseln gedroht, sondern auch die Einmischung der drei andern Großmächte zu provoziren gesucht. Zwischen Petersburg und Stockholm bestehen aber nicht freundliche Beziehungen, und am wenigsten möchte Rußland schwedischen Plänen in die Hände arbeiten. Die Zurückweisung, die Schweden von dorther erfahren, ist deshalb die nachdrücklichste gewesen, doch hat auch England zu einer ruhigen Haltung ermahnt und Frankreich eben so wenig eine Aufmunterung geboten. Ueberdies haben diese drei Kabinette anerkannt, daß Dänemark in den Jahren 1851/52 Verbindlichkeiten in Betreff Schleswigs eingegangen sei, die nicht erfüllt worden sind. Aus diesen Aeußerungen geht mindestens so viel hervor, daß Dänemark keiner Unterstützung gewiß ist, wenn es zur Erfüllung vertragsmäßiger Pflichten angehalten werden müßte."

Großbritannien und Irland.

London, 27. Febr. [Tagesbericht.] Gestern Nachmittag fand im Mansionhouse unter Vorsitz des Lord Mayors eine Versammlung des Ausschusses für das Albertdenkmal statt. Es ward ein Brief des Generalmajors C. Grey verlesen, in welchem mitgetheilt wird, daß die Königin die Mitglieder des engeren Ausschusses, welcher ihr in Bezug auf die Ausführung des Monumentes mit seinem Rathe zur Hand gehen soll, ernannt hat. Die Wahl Ihrer Majestät ist auf den Earl von Derby, den Earl von Clarendon und Sir Charles Eastlake gefallen. Die Beiträge hatten bis gestern Abends die Summe von 36,000 Pfd. St. überstiegen. — Prinz Alfred ist gestern Abends in Osborne angekommen. — Vorgestern starb im Alter von 61 Jahren E. Caylay, Parlamentsmitglied für den Nordbezirk von Yorkshire. — Die Voranschläge für die Armee werden in diesem Jahre 15,302,870 Pfd. St. betragen, gegen 15,246,160 im verflossenen Jahre. Der Zuwachs betrüge demnach 56,710 Pfd. St., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die diesmaligen Voranschläge 985,500 Pfd. St. als Ausgaben für die indische Armee in sich schließen, welche auf das Konto der indischen Verwaltung fallen, und daß die Ausgaben für die nach Kanada gesandten Truppen (609,409 Pfd. St.) im laufenden Konto angesetzt erscheinen. — Gestern erschien ein amtlicher Ausweis über die im Jahre 1860 auf der Kriegsflotte mit der Peitsche bestraften Vergehen. Ein ähnlicher Ausweis wurde unlängst über die Peitsche in der Armee veröffentlicht. Die Flotte scheint die neunschwänzige Katze noch weniger als die Landmacht entbehren zu können, emanzipirt sich aber doch allmälig von ihrer Herrschaft. Die Gesammtzahl der gepeitschten Matrosen war im Jahre 1860 nur 764 (aus einer Masse von 55,379 Mann), dafür kommt auf diese kleine Schaar die anständige Summe von 26,201 Hieben. Das Maximum der verhängten „Katzenküsse", die auf einmal fielen, war 50, das Minimum 6.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung einer Bill Colliers, welche es untersagt, daß Wähler auf Kosten der Wahlkandidaten in Droschken nach dem Orte, wo die Wahl stattfindet, befördert werden. Cave beantragte die Hinausschiebung der zweiten Lesung bis über sechs Monate, indem er hervorhob, daß der unbemittelte Wähler unter dem Gesetzentwurfe leide. Sir R. Clifton sprach gleichfalls gegen die Bill und meinte, es würde für bejahrte Wähler unmöglich sein, von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, wenn man sie nicht an den Ort der Wahl beförderte, selbst da, wo es sich um geringe Entfernungen handle. Lawson meinte, die Bill sei allerdings nur ein Gesetzentwurf untergeordneten Ranges, habe aber doch das Gute, daß sie einem legalisirten System der Bestechung ein Ende machen werde. Daß armen Wählern die Ausübung ihres Stimmrechtes erschwert werde, sei ein geringeres Uebel, als daß die Kandidaten sämmtlich der Geldaristokratie angehörten. Lord J. Manners äußerte, die Bill mache die Ausübung des Stimmrechtes von einer eigenthümlichen Bedingung abhängig, nämlich davon, daß der Wähler ein leidlich guter Fußgänger sei. Collier bemerkte, die Bill gehe von dem Grundsatze aus, daß das Wahlrecht ein hohes verfassungsmäßiges Privilegium sei und daß es nicht dem Kandidaten, sondern dem Wähler obliege, die Kosten der Ausübung desselben zu tragen. Wenn dem Wähler die Sache wirklich am Herzen liege, so werde er sich durch kein Hinderniß von der Betheiligung an der Wahl abschrecken lassen. Wenn er zu arm sei und es keinen öffentlichen Fonds gebe, um seine Ausgaben zu bestreiten, so würde, wenn man dieselben auf die Schultern der Kandidaten wälzte, darin für diesen die Wählbarkeit von lästigeren Bedingungen in Bezug auf sein Vermögen abhängig gemacht werden, als die neuerdings abgeschafften gewesen seien. Sir G. Grey sprach gleichfalls gegen die Bill und stützt sich dabei auf die von einem Untersuchungsausschusse zu Tage geförderten Ergebnisse. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 160 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Bill ist mithin durchgefallen. Auf Antrag Roebucks wurde die auf die falschen Fabrikzeichen bezügliche Bill zum zweiten Mal verlesen und einem Sonderausschusse überwiesen.

— [Die mexikanische Thronkandidatur.] Der Wiener Korrespondent der „Times" schreibt über den Plan, dem Erzherzog Max den Thron von Mexiko zu verleihen, im Wesentlichen Folgendes: „In Oestreich ist dieser Plan mit allgemeinem Widerstreben aufgenommen worden, theils aus Mißtrauen gegen die Quelle, dem er entsprang, theils weil man dort einen anderen, Venetien betreffenden Plan mit ihm in Verbindung bringt. Was die Wiener Regierung betrifft, so hat sich diese enthalten, auf den Gedanken weiter einzugehen. Die ihn entworfen hatten, wurden unmittelbar an den Erzherzog gewiesen, als den Einzigen, den die Sache angehe. Der Erzherzog, an den sich auch hochstehende Mexikaner zu ähnlichem Zwecke gewendet hatten, zeigte sich von Anfang an von diesem Anerbieten erfreut und geneigt, ihm eine günstige Beachtung zuzuwenden. Letzteres ist auch heute noch der Fall, doch ist die ganze Angelegenheit vorerst noch in der Schwebe. Die Eröffnungen waren in der That vor der Zeit gemacht worden. Angesichts der lange währenden Anarchie in Mexiko hatte es allerdings den Anschein, als ob der oberste Regierungsposten daselbst erledigt sei, trotzdem läßt sich nur das vergeben, was man wirklich besitzt, und bis zur Stunde sind die Mexikaner noch nicht unterworfen, scheinen auch gar keine Lust zu haben, sich ohne Widerstand einen Regenten oktroyiren zu lassen. Der ganze Plan war, wie bereits bemerkt, in Oestreich von Anfang an sehr ungünstig aufgenommen worden. Im Auslande mögen Viele, welche an der Kraft Oestreichs, Venetien behaupten zu können, zweifeln, der Ansicht sein, daß ein Austausch Venetiens gegen Mexiko durchaus kein unannehmbarer Gedanke sein dürfte. Vom östreichischen Standpunkte dagegen sieht sich die Sache ganz anders an. Trotz der großen mannichfachen Schwierigkeiten, gegen welche die kaiserliche Regierung ankämpfen muß, hält sie sich für stark genug, ihr sämmtliches Besitzthum zu behaupten, und würde ein Aufgeben Venetiens als eine ewige Schande betrachten. Wo könnte man ihr, außer in Mexiko, sonst noch Ersatz bieten? Doch nur auf Kosten der Türkei. Oestreich aber wünscht am allerletzten, diese zu schwächen, abgesehen davon, daß der Kaiser und mit ihm die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen, sich nimmer entschließen würden, Venetien ohne Kampf zu verlieren. Die vortrefflichen Eigenschaften des Erzherzogs sind genugsam bekannt, und Mexiko dürfte sich glücklich schätzen, einen solchen Fürsten zu bekommen. Daß aber die kaiserliche Regierung sich den ihr gemachten Anträgen gegenüber passiv verhält, hat noch folgenden Grund: Die Annahme der mexikanischen Krone von ihrer Seite wäre muthmaßlich eine Quelle von Verlegenheiten für den Kaiser. Denn ließe er seinen Bruder ohne Eskorte nach einem Lande wie Mexiko ziehen, wo seine Person durch Aufstände und Verschwörungen bedroht wäre, dann hieße es vielleicht, er wolle sich seiner entledigen. Gäbe er ihm dagegen Schiffe und Soldaten mit, so würde man ihm den Vorwurf machen, das Geld des Landes zu vergeuden. Das ist ein auf der Hand liegendes Dilemma, dem man aus dem Wege gehen will."

— [Zur allgemeinen Ausstellung.] Bis jetzt sind es namentlich die englischen Kolonien, welche sich mit ihren Waarenablieferungen beeilen, daneben Indien und Afrika, während von den kontinentalen Staaten mit Ausnahme Rußlands noch keine Sendungen eingetroffen sind. Unter den von Australien gesandten Gegenständen befindet sich eine Maschine zum Zerstampfen goldhaltigen Quarzes. Sie wird in der Ausstellung arbeiten, und ist mit ihr zu diesem Zweck auch eine Ladung Goldquarz hierher gesandt worden. Der früher erwähnte Obelisk aus Melbourne wird im östlichen Schiff aufgestellt werden, während der Obelisk, welcher zum Andenken der Ausstellung von 1851 bestimmt ist, den Mittelpunkt des westlichen Schiffes einnehmen wird. Neben ihnen kommen Springbrunnen zu stehen, deren mehr als genug angekündigt sind, von französischen Ausstellern allein so viele, daß sie dieselben in der französischen Abtheilung gar nicht unterbringen können. Letztere hat mit ihrer Ausschmückung bereits den Anfang gemacht. Sie wird durch Scheidewände von den übrigen Abtheilungen vollkommen getrennt sein, und diese Scheidewände waren für die Franzosen, die eine Masse Spiegel, Tapeten, Teppiche und Wandstickereien ausstellen, zum vortheilhaften Arrangement dieser Gattung von Artikeln unumgänglich nothwendig. Von der Kruppschen Fabrik ist ein Stück Gußstahl im Gewicht von 21 Tonnen angekündigt, worauf die englischen Gußstahlfabrikanten heute schon überaus gespannt sind. Indien schickt 6000 verschiedene Gegenstände, die zum Theil schon angekommen sind. Von Kunstgegenständen ist, mit Ausnahme eines Gemäldes aus der Schweiz, noch nichts abgeliefert worden.

London, 28. Februar. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Carnarvons, daß die Regierung durch den französischen Botschafter und durch die anderen Vertreter der Seemächte eine Information erhalten habe, in welcher angefragt wird, welchen Weg England in Bezug auf die Südhäfen einschlagen werde. Die Regierung habe darauf Antwort ertheilt, indem sie sich auf ihre Depesche an Lyons bezogen habe. Da aber keine förmlich offizielle Mittheilung stattgefunden, so könne sie dem Hause Dokumente darüber nicht mittheilen. Seward habe Lyons benachrichtigt, daß die Versenkungen von Steinen in den Südhäfen nicht mehr fortgesetzt werden sollen. — Russell erklärte ferner, daß er Mittheilung über die neapolitanische Proklamation erhalten habe. Dieselbe sei ohne Genehmigung der dortigen Regierung veröffentlicht worden und habe Letztere Ordre ertheilt, die Proklamation zurückzunehmen und zu unterdrücken. Ricasoli habe konstatirt, daß, obgleich es nothwendig sei, in mehreren Distrikten strenge Maaßregeln gegen das Brigantenwesen zu ergreifen, dennoch immer Befehle ertheilt seien, dieselben in humaner Weise auszuführen. (S. Italien.)

London, 1. März. [Telegr.] Mit dem Dampfer „Nova Scotian" aus Newyork vom 15. v. Mts. hier eingetroffene Berichte melden, daß die Bundestruppen Edinton und Springfield besetzt, sämmtliche Kanonenboote der Separatisten weggenommen, die Zufuhr nach Savannah abgeschnitten haben und gegen Charleston marschiren werden. Die Unionisten haben das Fort Bonoreleon angegriffen; die Kanonade dauerte mehrere Tage. Drei Kanonen der Konföderirten sind demontirt worden. Einem Gerüchte nach hätten die Unionisten die linke Redoute genommen; von beiden Seiten waren Viele gefallen. Aus guter Quelle wurde versichert, daß die Bundestruppen den General Donnelson gefangen genommen, die Sonderbündler Dowling Green geräumt und die Unionisten ihren Marsch nach Nashville und Memphis gerichtet hätten. — Aus Vera-Cruz vom 29. Januar wird gemeldet, das Miramon verhaftet und in Vera-Cruz angekommen sei. Auf Befehl des Kommodore Dunlop war es Miramon nicht gestattet, in Mexiko zu landen. Die Kommissäre der Verbündeten waren von Mexiko zurückgekehrt. Juarez hatte sie mit großer Auszeichnung empfangen. Er hatte versucht durch Unterhandlungen zu erlangen, daß die Streitkräfte der Alliirten sich wieder einschiffen und nur eine Schutzwache von 2000 Mann zurücklassen sollten. Juarez hatte zugestanden, daß die dortige Regierung ihren Verpflichtungen gegen die Ausländer nicht nachgekommen, und daß sie bereit sei, Garantien zu geben. Die Bevollmächtigten des Juarez waren mit den Kommissaren zurückgekehrt. Man glaubte, daß weitere Konferenzen statthaben werden. Kein Kampf hatte stattgefunden. Die Streitkräfte schickten sich an ins Innere zu marschiren, falls die Forderungen zurückgewiesen würden.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. [Aus dem Senat.] Im Senate hatte man gestern sich auf das materielle Feld begeben, um über die Fouldschen neuen Steuern, über Einbrigadirung der Feldhüter, Erlaß der Feldordnung und über die Kolonisirung von Algerien zu debattiren. Ueber letzteres Thema sprachen die beiden Autoritäten Daumas und Chevalier. Chevalier schlug aus finanziellen Gründen vor, Algerien zu kolonisiren, da diese Kolonie Frankreich jährlich 40 Millionen koste! Auch sei Frankreichs Ehre bei der Kolonisirung verpfändet, da man ihm nachsage, es könne nicht kolonisiren; jetzt sei der Augenblick günstig, da die Auswanderung nach Amerika stocke. Schließlich fragte Chevalier, ob Algerien immer noch keine Vertreter im gesetzgebenden Körper haben solle? Auch General Daumas wies nach, daß es mit Algerien nicht länger so fortgehen könne.

—[Tagesnotizen.] Bei den heutigen Demonstrationen zu Ehren Renans sollen an 200 Studenten verhaftet worden sein. Der Kaiser selbst soll diesmal den Befehl ertheilt haben, daß man diesen Kundgebungen, die sich seit einiger Zeit wiederholen, mit Ernst ein Ende mache. — Die Vorlesung Renans, die ihm die Suspendirung seiner Vorlesungen zugezogen hat, ist bereits unter dem Titel: „Ueber den Antheil der semitischen Völker an der Geschichte der Zivilisation", mit einem Vorworte erschienen. — Der Kassationshof hat das Kassationsgesuch des Mörders Dumollard verworfen. — Nach den neuesten Nachrichten aus St. Louis ist der König von Cayor, der Bundesgenosse Frankreichs, durch eine Palast-Revolution aus seinen Staaten vertrieben worden. Der französische Gouverneur ist mit drei Aviso's und einem Bataillon Senegal-Tirailleurs demselben zu Hülfe geeilt. — Die Präsidenten der Vincenzvereine von Brüssel, Madrid, Köln, Wien, Rom und Haag u. s. w. sind hier angekommen.

— [Suspendirung des Prof. Renan im Lehramt.] Dem unter dem Namen Faubourg Saint Germain bekannten Theil der Pariser Bevölkerung, den in den letzten Tagen harte Schläge betroffen haben, ist endlich eine kleine Genugthuung gewährt. Der neuernannte Prof. Renan, dessen letzte Werke in Rom so anstößig erschienen, daß sie in den Index eingetragen werden mußten, ist (wie schon telegraphisch gemeldet) nach seiner ersten Vorlesung seines Amtes vorläufig entsetzt. Die klerikalen und legitimistischen Organe hatten schon die Ernennung Renans, der im Geruche der Freigeisterei steht, mit schlecht verhehlter Mißgunst aufgenommen. Es ist auch erwiesen, daß diese Partei bei der ersten Vorlesung Renans dasselbe Manöver anzuwenden versuchte, das man About und Philaret Chasles gegenüber mit entschiedenem Erfolg zur Geltung gebracht hatte. Der Versuch scheiterte diesmal. Die beabsichtigte Persiflage nahm den entgegengesetzten Charakter an und der neuernannte Professor wurde mit einer leidenschaftlichen Ovation von der Universitätsjugend empfangen und in einem wahren Triumphzuge unter dem beständigen Geschrei: „Vive Renan! à bas les jésuites! à bas About!" nach Hause geleitet. Die Antrittsrede des Professors, die den „Débats" und dem „Temps" äußerst gemäßigt schien und die Studenten begeistert hatte, erregte in der Gegenpartei eine leicht begreifliche Erbitterung. Gleichzeitig mußte sie wohl auch die Grenzen, welche die Regierung den wissenschaftlichen Kursen gesteckt hat, überschritten haben. Deshalb hat nun der Minister des öffentlichen Unterrichts bis auf weitere Ordre den chaldäischen Kursus des Prof. Renan, der, wie es heißt, die Gottheit Christi in Frage gestellt hat, suspendirt.

Paris, 28. Febr. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Legislativen wurde der Bericht über die Gesetzvorlage in Betreff der Dotation des General Montauban verlesen. Die Verwerfung de

Gesetzvorlage ist einstimmig beschlossen worden. — Nach Schluß der Börse wurde die Rente zu 70,40 gehandelt.

Belgien.

Brüssel, 1. März. [Telegr.] Nach der heutigen „Indépendance“ hat Thouvenel in Erwiderung auf die Reklamation des Fürsten Metternich in Betreff der Senatsrede des Prinzen Napoleon jede Verantwortlichkeit der Regierung abgelehnt und versprochen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um die vortrefflichen Beziehungen zwischen Oestreich und Frankreich öffentlich zu konstatiren.

Italien.

— [Maaßregeln gegen die Bourbonisten.] Welche furchtbaren Maaßregeln man ergreift, um den offenbar noch immer wüthenden Parteigängerkrieg zu bewältigen, geht unter Anderm aus folgenden Anordnungen des Oberst-Lieutenant Fantoni hervor: „1) Niemand darf von nun an die Wälder von Dragonara, von Sant' Agata, Selva Nera, Gargano, von Santa Maria, Pietra, Molta, Volturara, Volturino u. s. w. betreten. 2) Jeder Eigenthümer, Agent oder Pächter, muß sofort nach Veröffentlichung der gegenwärtigen Bekanntmachung aus den eben genannten Waldungen alle Arbeiter, Schäfer und Ziegenhirten 2c. abberufen und zurückziehen, das darin befindliche Vieh wegtreiben, und die Stroh- und Streuhütten abbrechen lassen. 3) Niemand darf von nun an für seine Leute Lebensmittel aus den Ortschaften wegbringen, noch dürfen diese mehr besitzen, als sie unumgänglich für den Bedarf eines Tages nothwendig haben, und nur für die Zahl von Personen, welche eben an dem Ort beschäftigt sind. 4) Die Uebertreter des gegenwärtigen Befehls (welcher zwei Tage nach Veröffentlichung in volle Kraft tritt) werden ohne Ausnahme als Briganti betrachtet, und als solche sofort erschossen. Indem der Unterzeichnete diesen Befehl zur öffentlichen Kenntniß bringt, schärft er zugleich den Eigenthümern ein, ihren Angehörigen bei Zeiten davon Kenntniß zu geben, damit bei Vermeidung der vorgeschriebenen strengen Maaßregeln diese Anordnung dem Zweck entspreche, den sich die Regierung vorsetzt, indem man zugleich darauf aufmerksam macht, daß man in Anwendung der angedeuteten Maaßregeln nicht im Geringsten davon abgehen wird. Lucera, 9. Februar 1862. Oberst-Lieutenant Fantoni.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Febr. [Begünstigungen für Einwanderer.] Ein vom Kaiser am 30. Dezbr. v. J. bestätigtes Reglement über die Aufnahme und Niederlassung von ausländischen Arbeitern in Rußland wird jetzt veröffentlicht. Nach demselben können die Gutsbesitzer sich ausländische Arbeiter auf Grund der desfallsigen allgemeinen Gesetze miethen, aber für nicht längere Zeit als zwölf Jahre. Wenn solche Einwanderer russische Unterthanen werden, so genießen sie sofort alle Landesrechte. Um jedoch die Einwanderung zu begünstigen, werden den Fremden besondere Vorrechte eingeräumt und treten für die Einwanderung und Ansiedelung manche Erleichterungen ein. Alle fremden Einwanderer, welche russische Unterthanen werden, genießen u. A. Glaubensfreiheit und ihre vorher geborenen Söhne sind militairfrei. Die militärpflichtigen Mennoniten unter ihnen zahlen nach Verlauf von 12 Jahren eine Militärsteuer. Das Verhältniß der Arbeiter zu ihren Pächtern wird genau geregelt und für die Wohlfahrt der ersteren Vorsorge getroffen. Nach Auflösung des Pachtverhältnisses können die Eingewanderten einen anderen Stand wählen. (H. N.)

— [Zur Bauernemanzipation; Militärisches.] Die letzten monatlichen Nachrichten über den Gang der Bauernemanzipation sind im Allgemeinen befriedigend. Was die Leistung der Abgaben betrifft, so sind sie zwar nicht überall gleichmäßig gut bezahlt worden, aber es wird anerkannt, daß sie da, wo die Reglementskarten schon eingeführt sind, besser bezahlt wurden, als da, wo es nicht der Fall war, und daß ferner die erhobenen Klagen zum Theil übertrieben sind. Fälle direkter Weigerung sind während dieser Zeit gar nicht vorgekommen. Im Bezirk von Hanel (Gouvernement Mohileff) ist alles mit besonderer Ruhe und Ordnung zugegangen, was den 20,000 Bauern des Fürsten von Warschau zugeschrieben wird, die sich, nachdem bei ihnen die Reglementskarten schon vor einem Jahre eingeführt worden, vorzüglich aufgeführt haben. Die Gemeindeinstitutionen finden nicht nur allgemeinen Anklang, sondern zeigen auch vielfach schon ihre wohlthätigen Wirkungen, namentlich ist dies da der Fall, wo besonders tüchtige und energische Friedensvermittler (die eine sehr einflußreiche Stellung haben) wirken. Die Zahl der zu Stande gekommenen Reglementsbriefe betrug bis zum 30. Januar (11. Februar) d. J. 3625, darunter 409, bei welchen alle verbindlichen Beziehungen der Bauern aufhören. Diese Zahl ist zwar immer noch sehr klein; indessen liegt dies ohne Zweifel daran, daß der Termin wirklich für die schwierige Arbeit der Auseinandersetzung etwas kurz gegriffen ist. Vier Gouvernements (Wladimir, Twer, Rjäjan und Moskau), wo ohne Zweifel die Angelegenheit am frühesten in Angriff genommen und am eifrigsten betrieben worden ist, stellen allein fast die Hälfte des angeführten Kontingents. Die moralischen Folgen der Emanzipation werden auch in diesem Berichte wiederum sehr rühmend hervorgehoben, und im Ministerium des Innern laufen fortwährend Berichte über die Errichtung von Schulen durch die Bauern ein. Aus dem Gouvernement Simbirsk wird der Fall angeführt, daß der Gouverneur die Steuer zu hoch gefunden habe, welche die Gemeinden sich zur Bestreitung der Gehalte auferlegt, daß aber die Bauern erwidert, sie hätten Männer ihres Vertrauens gewählt und hielten sich für verpflichtet, diesen für ihre Bemühung auch eine hinreichende Belohnung zu zahlen. Es läßt sich nicht läugnen, daß in allen diesen offiziellen Berichten die Sachen stets in einem möglichst günstigen Lichte dargestellt werden; aber sie sind immer noch glaubwürdiger als die ganz entgegengesetzten, offenbar auf absichtlicher Entstellung beruhenden Nachrichten, welche die Bauern als unversöhnlich und zum offenen Bruch mit dem Adel wie mit der Regierung, das heißt zur Revolution entschlossen darstellen. Die Lage hat schon an sich selbst Gefahren genug, um sie nicht noch durch Aufhetzereien zu verschlimmern. — Wir entlehnen aus den Mittheilungen des Militärblattes über das russische Militärwesen noch einige interessante Details. Danach hatte im Jahre 1850 in Rußland die Zahl der zum Militärdienst pflichtigen und tüchtigen Leute 2,516,599 betragen, während sie für die folgenden Jahre jährlich auf 2,855,250 Mann veranschlagt wird. Die Zahl des Heeres verhielt sich zu dieser Gesammtzahl der für die Armee Tüchtigen wie 1 : $2\frac{2}{10}$ im Jahre 1850 und auch in den nächsten Jahren. Von 1853 an wurde aber das Verhälniß ungünstiger, und im Jahre 1856 war es nur 1 : $1\frac{6}{10}$. Es zeigt sich hier recht klar, ein wie strenges und unparteiisches Gericht die Statistik übt. Durch sie wird hier ganz unwiderleglich nachgewiesen, in welcher überraschenden Proportion die kolossalen Rüstungen, mit denen der Kaiser Nikolas den Gegnern zu imponiren oder sie zu vernichten glaubte (1854 wurden 407,265 und 1855: 367,554 Mann ausgehoben), am Marke des Landes zehrten. Aus diesen amtlichen Listen geht übrigens hervor, daß es, wenn kein großer Krieg eintritt, sehr leicht noch möglich sein wird, durch einige Jahre eine neue Rekrutirung zu vermeiden, denn die Zahl der jährlich zur Ausfüllung der entstandenen Lücken eingestellten Mannschaften (die aus den früher Beurlaubten gewonnen wurden) variirt für das Jahr nur von 8—14,000 Mann. (Schl. Z.)

Warschau, 28. Febr. [Hochwasser; Vermehrung der öffentlichen Bibliothek; Landwirthschaftliches; Erneuerung des Konsistoriums.] Obgleich die Weichsel bei Warschau noch feststeht, so sind doch bei dem vor einigen Tagen stattgehabten Thauwetter große Besorgnisse an der oberen Weichsel rege gewesen. Die abwechselnden Fröste haben, sobald das Wasser nach dem mehrmals stattgehabten Thauwetter zu wachsen anfing, die Gefahr indeß sehr gemildert, da die Weichsel am 7. d. schon bei Sandomierz so groß war, daß sie auf galizischer Seite mehrere Dörfer überfluthete, und mit solcher Macht aus ihren Ufern trat, daß die polnischen Zollbeamten in Rataje 2 Tage unter dem Dache sitzen mußten, während das Wasser durch Thüren und Fenster strömte. — Die hiesige öffentliche Bibliothek ist nach dem „Dziennik Powszechny“ dieser Tage durch den Generaldirektor des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Geheimrath v. Hube mit einer großen Anzahl von juristischen, historischen und archäologischen Büchern bereichert worden. Die besten Ausgaben fast aller griechischen und lateinischen Schriftsteller, die berühmtesten Lexikographen, Scholiasten und Grammatiker der klassischen Literatur, so wie eine Anzahl von Werken über vergleichende Sprachwissenschaften befinden sich unter diesem Zuwachse. Diese Bücher sind sämmtlich bei den Buchhändlern Kirchhoff und Wigand in Leipzig angekauft, und bei denselben, so wie bei Heberle in Köln, Beza in Frankfurt a. M. und Scheuring in Lyon noch viele bedeutende Werke bestellt worden. Bekanntlich wurde nach Auflösung der bis zur Revolution 1830 hier bestandenen Universität auch der größte und beste Theil der Bibliothek nach Petersburg gebracht; sie blieb zwar immer noch reichhaltig, war aber für eigentliche wissenschaftliche Studien, wie sie eine Universität braucht, nicht ausreichend. Da nun neuerdings eine Hochschule in Aussicht gestellt worden ist, so bringt man die Vermehrung der Bibliothek damit nicht ohne Grund in Verbindung. — Zu den schlimmen Folgen unserer vorjährigen Unruhen müssen wir die Nachtheile zählen, welche trotz unserer guten Ernte sich auch bei der Landwirthschaft herausgestellt haben, wie dies der am 20. d. in der halbjährigen Versammlung des landwirthschaftlichen Kreditvereins erstattete Bericht darthut. Es sind nämlich im letzten halben Jahre 1861 an Zinsen und Amortisations-Beträgen statt der fälligen 2,789,576 Ro. nur 1,978,021 Ro. bezahlt worden, also ein Rückstand von 811,554 Ro. am 13. Januar 1862 verblieben, und zwar 348,070 Ro. mehr als das vorangegangene Halbjahr 1861. Es mußten zur Einziehung dieser Rückstände 316 Privatgüter zum öffentlichen Zwangsverkauf gebracht werden, von denen aber nur 4 Güter Käufer fanden. Uebrigens ist der Zustand des landwirthschaftlichen Kreditvereins des Königreichs nach 35jährigem Bestehen ein ganz vorzüglicher und die Pfandbriefe wegen der solidarischen Sicherstellung auf alle beigetretenen Güter des Königreichs, ein sehr von den ausländischen Kapitalisten gesuchtes Objekt, wie dies die stets guten Kurse beweisen. — Da in Gemäßheit des zwischen dem Petersburger Kabinet und dem päpstlichen Stuhle im Jahre 1847 abgeschlossenen Konkordats die Funktionen sämmtlicher Mitglieder des Konsistoriums mit dem Tode eines Diözesan-Bischofs erlöschen, und diese erst wieder von seinem Nachfolger ernannt werden können, so sind auch hier von dem neuen Erzbischof, Metropoliten Felinski in Uebereinstimmung mit der Regierung sämmtliche Mitglieder des römisch-katholischen Konsistoriums der Warschauer Diözese, sowie des Konsistorialgerichts und des Lowiczer Kapitels dieser Tage erneuert worden. Es sind folgende Kanonici: Rzewuski, Lietlucki, Crajewicz (Regens, bekannt durch die Kontrasignatur der Bialobrzeskischen Bekanntmachung und des Gnadengesuchs), Woyno, Cieslewski, Marcinski, Budziszewski, Dorobis, Tarnowski, Kielczewski und Sliwowski. (Ostf. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Febr. [Der Unionsvertrag.] Der König hat in einem zusammengesetzten (schwedisch-norwegischen) Staatsrath, unter Zustimmung sämmtlicher Staatsräthe, beschlossen, daß keine Revision des Unionsvertrages für jetzt stattfinden solle, daß die Angelegenheiten, welche bisher eine ähnliche gemeinsame Berathung hervorgerufen haben, im zusammengesetzten Staatsrath vorgetragen werden sollen, und daß alle, die Behandlung der Revisionsfrage bis jetzt beleuchtenden Akten gedruckt und auf angemessene Weise vertheilt werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. [Ernennung; Fahrtarif.] Hussein Daim Pascha, das amnestirte Haupt der Kuleli-Verschworenen, wurde wieder in seinen Rang eingesetzt und zum Stabschef der anatolischen Armee ernannt. — Die östreichischen, russischen, französischen und türkischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften haben einen gemeinschaftlichen Fahrtarif festgesetzt.

Konstantinopel, 28. Febr. [Telegr.] Die Bewegung von Tripolizza ist vollständig unterdrückt, die Behörden sind wieder eingesetzt und vollkommene Ruhe herrscht im ganzen Peloponnes. Es hat ein Scharmützel am 20. d. vor Nauplia stattgefunden, in welchem die Aufständischen mit großem Verluste zurückgeworfen worden sind. Die griechische Regierung ist bestrebt, die Ordnung mit den geringsten Opfern herzustellen.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. [Der Aufstand.] Laut Berichten vom heutigen Tage war die Universität geschlossen worden und man hatte zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Kammer hatte das Standrecht votirt. In Tripolizza war die Revolution von General Jennoos unterdrückt worden. Am Morgen des 21. traf General Hahn vor Nauplia Vorbereitungen zum Angriffe auf die Aufständischen. Während derselben kam es zu einem Zusammenstoß. Die Zahl der auf beiden Seiten Verwundeten und Todten belief sich auf 30. In den Provinzen herrschte Ruhe. Der belgische Vizekonsul in Nauplia hatte aktiven Antheil an der Revolution genommen und war deshalb entlassen worden. Eine Proklamation der Aufständischen in Nauplia enthält starke Angriffe gegen die Türken.

Asien.

Hongkong, 15. Jan. [Die Rebellen in Ningpo; Beschwerde der Engländer in Japan; aus Peking; Handelsverhältnisse.] Die Erwartung, daß die Rebellen nach der Einnahme von Ningpo nicht mit der bei ihnen sonst üblichen Grausamkeit verfahren werden, wozu die ersten Berichte zu berechtigen schienen, hat sich nicht bewährt. Von der vor dem Eindringen der Rebellen in Masse ausgewanderten Einwohnerschaft der Stadt war nur eine Anzahl von armen Frauenzimmern, darunter mehrere junge zurückgeblieben. Letztere wurden von den Taipings, nachdem sie dieselben in jeder Weise mißhandelt, ebenso wie die übrigen ermordet. Nur gegen die Fremden bewies man aus Furcht vor der drohenden Ahndung einige Schonung. Nach den neuesten bis zum 3. d. reichenden Berichten aus Ningpo hat der britische Konsul Herr Harvey die englischen Missionare aufgefordert, die Stadt als einen für christliche Missionare nicht mehr passenden Aufenthaltsort zu verlassen. Die Missionare sind in Folge davon sämmtlich abgezogen. — Aus Japan wiederholen sich die Beschwerden der Engländer über die neuen Regulative des britischen Gesandten in Bezug auf den Verkehr zwischen Engländern und Japanesen. Außerdem wird Beschwerde darüber geführt, daß die japanesischen Behörden vertragswidrig verfügt haben, es dürfe kein Japanese sich von einem Fremden eher Zahlung leisten lassen, als er die Waare, für welche diese Zahlung valediren solle, geliefert habe. Im Art. 14 des Vertrags wird ausdrücklich jede Einmischung der Behörden in den Geschäftsverkehr zwischen Einheimischen und Engländern untersagt. Vertragsmäßig sollen jetzt Ogosaki und Jeddo dem Handelsverkehr eröffnet werden, und da dies nicht geschehen, haben sich mehrer Konsulate deshalb an ihre Gesandten gewendet. Der amerikanische Gesandte, Hr. Harris, hat darauf erwiedert, daß die Sache noch in der Erörterung begriffen sei. — Die letzten Nachrichten aus Peking sind vom 18. Dezember. Es war dort Alles ruhig. Herr Bruce hat in Gemeinschaft mit dem Prinzen Kung Regulative für den Verkehr auf dem Yang-tse-Kiang erlassen. Der Besuch des Admirals Hope in Nanking hat die Publikation neuer Handelsregulative mit Bezug auf den Verkehr mit den Rebellen veranlaßt; sie stimmen im Wesentlichen mit dem im März publizirten überein. Jede Einmischung der Rebellen in den britischen Schifffahrtsverkehr wird entschieden abgewiesen. Der von Ningpo durch die Rebellen vertriebene Handelsverkehr hat sich nach Tschusan geflüchtet. — Der Handel auf dem Yang-tse wächst fortwährend. Hangkow und Kiukiang haben Aussicht, sich zu Emporien ersten Ranges herauf zu schwingen. Admiral Hope und Herr Parkes verließen in den letzten Dezembertagen Shanghai, um sich nach Nangking zu begeben, wo die Rebellen sich den Fremden gegenüber sehr feindselig zu zeigen anfangen.

Amerika.

Newyork, 12. Februar. [Operationen in Tennessee; Verschiedenes.] Nach dem „Richmond Dispatch“, welcher versichert, daß man vorausgesehen habe, das Fort Henry werde sich nicht halten können und daß die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Tennessee den Konföderirten keinen großen Nachtheil gebracht habe, war die Nachricht eingegangen, daß der Bundesgeneral Thomas, welcher durch die Unwegsamkeit der Straßen in Monticello aufgehalten worden war, weiter vorgerückt sei und in Ost-Tennessee auf drei Punkten zugleich eindringen wolle. General Carter werde durch den Cumberland Gap, General Schoepf durch Wheelers Gap und General Thomas selbst von Mill Spring her einrücken. Zum Sammelplatz der drei Kolonnen ist Knoxville bestimmt und man wird suchen sich sofort in den Besitz der durch das östliche Tennessee führende Eisenbahn zu setzen. — General Fremont soll zu einem höheren Kommando berufen sein, da es ihm gelungen ist, den Kriegssekretär davon zu überzeugen, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen des Unterschleifes ganz unbegründet sind. — Der Kriegssekretär Stanton ist ernstlich erkrankt. — Ein Korrespondent des „Newyork Herald“, der sich in Washington aufhält, ist als Spion verhaftet worden. — Die Regierung der konföderirten Staaten hat Herrn Fisch und den Bischof Aimes, welche abgesandt worden waren, um das Loos der gefangenen Bundestruppen möglichst zu erleichtern, an der Grenze zurückgewiesen. — Nach einer Liste in den „Richmond Dispatch“ haben die Konföderirten bisher im Kriege 5967 Mann verloren (1135 Todte, 3345 Verwundete, 1487 Gefangene), die Bundestruppen 20,909 Mann (4911 Todte, 7820 Verwundete und 8178 Gefangene). — Nach dem „Neworleans Bulletin“ vom 28. Januar ist das Dampfschiff „Calhoun“ nicht verbrannt. Der Kapitän hat dasselbe allerdings, als er von einem Bundesschiffe verfolgt wurde, in Brand gesteckt, das Feuer wurde aber gelöscht und der „Calhoun“ fiel mit einer Ladung von 50,000 Pfd. Pulver und 10,000 Pfd. Salpeter 2c. in die Hände der Yankee's.

Havannah, 25. Jan. [Miramon.] Nach Berichten, die über Newyork eingegangen sind, war der Expräsident von Mexiko, General Miramon unter falschem Namen am 21. auf dem englischen Paketschiff „Avon“ nach Vera-Cruz abgegangen. Der Admiralitätsagent hatte erklärt, daß er unmittelbar nach der Ankunft des Schiffes in Vera-Cruz (wo Miramon ein Fahrzeug zu finden hoffte, das ihn an irgend einem Punkte der Küste ans Land setzen könnte) dem Befehlshaber der britischen Flottenstation Anzeige machen werde, um die Verhaftung Miramons wegen der von ihm angeordneten Beraubung des englischen Gesandtschaftshotels (in welchem die Dividendenfonds untergebracht waren) zu veranlassen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 1. März. [14. Sitzung.] Um 1 Uhr 15 Minuten vom ersten Vizepräsidenten Herrn Behrend (in Abwesenheit des Herrn Grabow, welcher gestern Berlin auf einige Tage verlassen hat, um an das Lager seiner schwer erkrankten Gemahlin zu eilen) eröffnet. Die Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertische: Graf Schwerin, v. Bernuth und der Regierungkommissar, Geh. Justizrath Meyer. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Justizminister v. Bernuth: In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 27. v. M. beehre ich mich, einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend den Ansatz der Gerichtskosten für Nachlaßregulirungen. Es hat sich herausgestellt, daß die bisher bestehenden Einrichtungen in vielen Fällen zu Härten geführt haben. Der Entwurf bezweckt eine angemessenere, gerechtere Vertheilung der Kosten, ohne daß dadurch das gesammte finanzielle Ergebniß geändert werden soll. (Der Entwurf geht an die Justiz- und Finanzkommission.) — In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 27. v. M. lege ich in Gemeinschaft mit dem Handelsminister einen Entwurf vor, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften auf Seeschiffen. Der Entwurf bezweckt, einer Unvollständigkeit in der Gesetzgebung Abhülfe zu verschaffen. Schon bei der Berathung des Handelsgesetzbuches hat man sich mit der Schifffahrtspolizei und der Ergänzung der privatrechtlichen Vorschriften beschäftigt. Das Handelsgesetzbuch schweigt auch nicht darüber, aber es hat sich doch herausgestellt, daß diese Vorschriften einer Ergänzung durch die Legislation bedürfen. Dieser Entwurf ist aus den Berathungen Sachverständiger hervorgegangen. (Der Entwurf geht an die verstärkte Handelskommission, welche den Entwurf über die Einrichtung von Abtheilungen für Handelssachen zu berathen hat.) — Abg. v. Rosenberg-Lipinski beantragt als Referent der Geschäftsordnungskommission, daß das Haus sofort über den Bericht über den Karstenschen Antrag (s. unten) Beschluß fasse. — Das Haus nimmt mit großer Majorität den Kommissionsantrag an. — Der Minister Graf Schwerin will dem Beschlusse nicht widersprechen, weil er materiell damit einverstanden ist; er protestire aber dagegen, daß aus dem gegenwärtigen Verfahren eine Präzedenz für die Zukunft entspringe, daß nämlich das Haus beschließt, über einen Gegenstand, der nicht auf der Tagesordnung steht, sofort in Berathung zu treten. Durch ein solches Verfahren, das ohne Vorgang dasteht, würden die abwesenden Mitglieder präjudizirt und auch die Regierung thue Einsprache dagegen. — Der Vizepräsident Herr Behrend konstatirt, daß er auch diese Bedenken gehabt, sie auch vor der Sitzung dem Antragsteller mitgetheilt habe. Hätte nur ein Mitglied Widerspruch erhoben, so wäre der Gegenstand nicht weiter verfolgt worden. — Die sechste Abtheilung ist mit einer Wahlprüfung nicht fertig geworden. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Bericht der 15. Kommission über den Antrag der Abg. Frhr. v. Hoverbeck und Genossen, betreffend die Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen und der lex anastasiana. — Es sind 2 Amendements eingegangen; eins vom Abg. v. Diepenbrock, eine Fassungsänderung des §. 3 bezweckend, und das andere vom Abg. Neide, welches die Aenderung des §. 1 u. 2 bezweckt. Beide werden ausreichend unterstützt. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski bringt eine Resolution ein, die Beförderung von Realkredit-Instituten betreffend. Die Resolution wird ausreichend unterstützt, die Polen erheben sich für dieselbe. — Der Berichterstatter, Abgeordneter Dr. Becker macht allgemeine Bemerkungen, worauf das Wort gegen den Entwurf nimmt der Abgeordnete Reichensperger: Es sei anzuerkennen, daß die rationelle Begründung des Antrages leicht faßlich sei. Auch für die Gesetzgebungen des vorigen Jahrhunderts habe man ein Prinzip gehabt über das Darlehn, dem sie aber aus besonderen Rücksichten nicht gefolgt wären. Das kanonische Recht, dem man so viel Vorwürfe mache, sei das mildeste auf diesem Gebiete. Luther und die Reformation nehmen Zinsfreiheitsbeschränkungen gegenüber einen viel härteren Standpunkt ein, als das kanonische Recht. Adam Smith trägt gar kein Bedenken, sich für die Nothwendigkeit der Zinsbeschränkung auszusprechen, und er begründe dies auf tiefsinnige Weise. (Der Redner resumirt die Ansichten Adam Smiths.) Die Festhaltung der Zinsbeschränkung mildere das Kapitalangebot, meine der Herr

Referent; ja, wo bleibt dann das müßige Kapital? Es wird von dem Eigenthümer desselben selbst verwerthet und das ist doch kein Uebelstand. Die großartigsten Erfahrungen der neuern Zeit in Frankreich, in Oestreich, in Norwegen zeigen, daß die Aufhebung der Zinsbeschränkungen von den allererheblichsten Nachtheilen begleitet waren, so daß überall die Herstellung der Beschränkungen für nothwendig erachtet worden ist. Auch Roscher spricht sich gegen die Aufhebung der Wuchergesetze unter allen Umständen aus, für ein Experimentiren sei aber jetzt keine Zeit. Es scheine, als ob eine Lücke in der Argumentation für die Wucherfreiheit bestehe. Geld ist nicht absolut eine Waare, es giebt eine andere Garantie als die Waare, es stellt das Vermögen, alles materielle Gut des Staates dar. Im Jahre 1807 seien in Frankreich die Zinsbeschränkungen wiederhergestellt, und alle seitdem gestellten Anträge auf Aufhebung der Zinsbeschränkungen unter den verschiedenen Regierungsformen seien verworfen worden. In Braunschweig 1848, in Schweden 1816 wurden alle solche Anträge abgelehnt. In Preußen, selbst in diesem Hause hat 1858 ein Schwanken stattgehabt. Der Redner konstatirt, daß er sich gegen die reaktionären Bestrebungen, selbst mit Erfolg, stets erklärt habe, man hat ihn früher für einen Jakobiner gehalten. Aber selbst Stein zu der Zeit, wo man die Einforderung der Kapitalien auf 5 Jahre suspendirte, habe sich für eine Zinsfreiheit nicht ausgesprochen. Das Grundeigenthum sei nicht so elastisch, wie die Industrie. Man behauptet, die Zinsbeschränkungsgesetze würden ja doch umgangen; es sei wunderbar, daß das Gericht nicht mit Hülfe des Strafgesetzbuchs den Wucher zur Strafe sollte ziehen können; es seien in einem Jahre 197 Wucherfälle vorgekommen, das sei noch zu viel. Es genüge ein einziges Mal in einem Wucherfalle energisch einzugreifen, um ganze Distrikte für lange Zeit von dem Uebel zu heilen. Der gesetzliche Zinsfuß möge also nicht abgeschafft werden. (Bravo.) — Abg. Michaelis für den Antrag. Der Kampf hat das Eigenthümliche, daß die sich Bekämpfenden von so durchaus verschiedenen Richtungen jedenfalls ausgehen, daß an eine Ueberzeugung des einen der Kämpfenden durch den Andern nicht zu denken ist. Ohne auf das kanonische Recht, auf den Satz: Geld ist eine Waare, einzugehen, müsse man zugeben, daß ein beweglicher Zinsfuß wirklich bestehe. Es sei ein Unglück, daß die Wuchergesetze umgangen werden könnten; sie werden umgangen, sie sind durchlöchert. Seit langer Zeit habe man nach und nach die Beschränkungen aufgehoben und es handle sich jetzt darum, den letzten Schritt zu thun. Das Allgemeine Landrecht hat die lex anastasiana aufgehoben; es hat die Abschreibung des das gesetzliche Maaß überschreitenden Zinsmaaßes vom Kapital gestattet. — Heute tritt das Handelsgesetzbuch in Kraft; im Art. 292 ist bestimmt, daß bei kaufmännischen Darlehen auch höhere Zinsen als 6 Proz. genommen werden können. Das Kapital strömt dahin, wo es den geringsten Hindernissen begegnet. Es sei nicht möglich, daß eine Klasse von den Zinsbeschränkungen befreit bleibe, die andere nicht. Der Kredit eines Menschen hängt davon ab, daß er zur Verfallzeit zurückzahlen will und kann, oder, daß er das Kapital dann sich verschafft. Verschränken Sie dem Menschen das Beschaffen des Kapitals, so untergraben Sie seinen Kredit. Der Redner exemplifizirt diese Behauptung an Grundbesitzern, welche Meliorationen unternehmen wollen, an Hausbesitzern, die einen Stock auf ihrem Hause aufsetzen wollen. (Herr v. Patow erscheint auf einen Augenblick im Hause.) Die Handwerker haben den Weg der Genossenschaften gefunden, um sich Kredit zu verschaffen und hier zahlen sie mit Vergnügen 8, 10, ja mehr Prozent. Trotz des flüssigen Geldmarktes ist der Bodenkredit schwierig und daran ist die Wuchergesetzgebung allein Schuld, mit deren Abschaffung schafft man dem Grundbesitz eine große Hypothekenbank. Auch im allgemeinen Interesse liegt die Aufhebung der Wuchergesetze und auch im moralischen Interesse. Mit diesen Gesetzen schafft man eine Pflanzschule des Verbrechens — möge man sie aufheben. (Bravo.) — Abg. v. Niebelschütz ist gegen den Antrag vom praktischen Standpunkt aus. (Die Unruhe im Hause erschwert das Verstehen des Redners.) Der vorliegende Gesetzentwurf unterscheide sich von der Regierungsvorlage im Jahre 1860, und das Bedürfniß des Handels sei durch den Art. 292 des Handelsgesetzbuchs befriedigt. In der Vorlage erblicke man eine Gefährdung des Realkredits. Durch Aufhebung der Wuchergesetze mag der Handelsstand, der Goldmann Vortheil haben, das Kapital werde häufiger sich zeigen, aber das Kapital würde anderen Unternehmungen dafür entzogen werden. Der Grundbesitzer muß sich der Zinserhöhung unterwerfen, und das ist eine große Gefahr. Möglich, daß sich mit der Zeit die Nachtheile ausgleichen, aber die Uebergangsperiode würde den Ruin eines großen Theiles der Gutsbesitzer herbeiführen — daraus erklären sich die Gutachten der Handelskammern und der Oekonomiekollegien. Abg. Faucher (für den Antrag) ist nicht der Ansicht, daß in dieser Frage gar keine Verständigung möglich sei, das wäre traurig. Zwischen Herrn Reichensperger und der Linken sei gerade auf volkswirthschaftlichem Boden eine Verständigung möglich, denn da rechne man. Der Redner wendet sich gegen Herrn Reichensperger und die Herren von der kanonischen Partei; läßt sich des Weiteren über die Entstehung des hypothekarischen Kredits und über den Unterschied zwischen Real- und Personalkredit aus. Wenn die Aufhebung der Wuchergesetze zur Folge hätte, daß ein Haufen verschwenderischer Gutsbesitzer von Haus und Hof getrieben und durch fleißige Leute ersetzt würden, so wäre dies eins der segensreichsten Resultate. (Große Heiterkeit.) Das Kapital ist jetzt schon aus den Hypotheken herausgedrängt und, mehr als gut ist, den Aktiengesellschaften zugeströmt; eine Aktie ist eine bequemere Hypothek. Redner ist kein Bewunderer anonymer Aktiengesellschaften; dazu sei er zu lange in England gewesen, wo er den Schwindel gründlich kennen gelernt. In Frankreich und Belgien, in Irland ist viel Grundbesitz in die Hände von Industriellen übergegangen. Was den Personalkredit betrifft, so ist ein großer Unterschied, ob den untern Klassen Kredit in Wechselform oder nicht in Wechselform dargeboten wird; aber der Personalkredit hat auch die Form der persönlichen Bürgschaft für die Schuld eines andern, wie dies in England der Fall ist, wo der Handwerker gegen persönliche Bürgschaft zweier angesehener Bürgen gegen 8—10 Proz. Zinsen 5—1000 Pfd. St. auf 3—6 Monate geliehen bekommt. Man muß aber bei uns das Geschäft, Kapitalien zu höheren als 6 Prozent Zinsen zu schaffen, ehrlich machen. Die Wuchergesetze halten den Zinsfuß nicht niedrig; der niedrige Zinsfuß ist nicht einmal gut. Ein hoher Zinsfuß befördert die Sparsamkeit, denn wer 7 Prozent bekommt, anstatt 5, kann sparen. (Heiterkeit.) In England, in der kleinsten Stadt, wo man nie an Sparen gedacht, hat man sich durch hohen Zinsfuß emporgearbeitet, während man früher nur vegetirte. Trotz schlechter Konjunkturen, trotz der Schläge, welche die Industrie bekommen, beweist die Zunahme der Steuererträge in England, daß hohe Zinsen keinen Nachtheil haben. Wir stehen an der Spitze des Aufschwunges nach England, denn Frankreich kann keinen solchen Nationalwohlstand, keine solche Zunahme der Bevölkerung wie wir aufweisen. Mögen wir nicht das Beispiel schwächlicher Völker nachahmen, — mögen wir uns mehr Muth und Initiative zutrauen, nicht immer nach anderen hinhören; das Volk hat sich schon längst gegen die Wuchergesetze ausgesprochen. Freilich je tiefer in den Klassen der menschlichen Gesellschaft hinunter, desto eher werde man auf die Frage: willst Du die Aufhebung der Wuchergesetze? Die Antwort: Nein! hören. Man möge dieselben Leute, die da Nein sagen, aber fragen: willst Du 100 Thlr. zu 6 Prozent geborgt haben, da werden sie alle Ja sagen. (Schallendes Gelächter. Bravo.) — Abg. v. Luck spricht gegen den Antrag. (Die Unruhe im Hause wächst, es ist 3½ Uhr.) — Abg. Schulze (Berlin) will nur eine kurze Nachlese halten. Die Gegner des Gesetzentwurfes haben nur die Sicherstellung des Schuldners im Auge; aber mit der Aufrechterhaltung der Wuchergesetze erreichen sie nur, daß der Grundbesitz endlich gar kein Kapital mehr erhält. Mit Beibehaltung der Gesetze leitet man die Kapitalien in falsche künstliche Kanäle; mit ihrer Aufhebung werden diese Kanäle trocken gelegt und das soll nicht verhindert werden. Ich habe großen Respekt vor den Kirchenvätern und vor dem großen Reformator Luther; aber auf volkswirthschaftlichem Boden halte ich sie für keine Autoritäten. (Heiterkeit.) Was die römische Gesetzgebung betrifft, so haben die römischen Patrizier zu ihrer Zeit schon recht hübsche Wuchergeschäfte getrieben. Wir wollen kein Proletariat bei uns entwickelt wissen, wie es in Rom war. Unser Arbeiterstand ist ans Arbeiten gewöhnt und er schreit nicht: Panem et Circenses. Er sagt: Gebt uns unsere freie Arbeit und wir werden uns selbst vergnügen. Will man willkürliche Gesetze an die Stelle der natürlichen Gesetze hinbringen, so weiß man nicht, wohin man geführt wird und treibt Kommunismus in höherem Sinne; dies zur Antwort an Herrn Reichensperger. — Die Generaldiskussion ist geschlossen, die weitere Debatte wird um 3¾ Uhr bis auf Dienstag vertagt. Tagesordnung außerdem: Petitionsberichte.

— In der ersten Sitzung der XVIII. Kommission des Abgeordnetenhauses vom 24. Februar d. J. hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Beziehung auf die drei Anträge, welche über die deutsche Frage eingebracht waren, eine vorläufige Erklärung abgegeben, welche nach der ministeriellen „A. P. Z.“ dahin lautete:

„Die Königliche Regierung hat Gelegenheit genommen, ihre Ansicht über die Reform des Bundes in dem mit der königlich sächsischen Regierung darüber gepflogenen Schriftwechsel unumwunden auszusprechen. Von dem bestehenden Bundesrechte ausgehend, hält sie die Bildung eines engeren Vereines deutscher Staaten innerhalb des Bundes in der Weise für wünschenswerth und für das Ganze ersprießlich, daß in dem Vorstande dieses Vereins das militärische Ober-Kommando und die Vertretung nach Außen vereinigt werde, zur Mitwirkung an der gemeinsamen Lösung von Fragen des inneren Staatsrechts aber eine parlamentarische Vertretung aus den theilnehmenden Staaten dem Vorstande zur Seite trete. Wie die Bildung des Vereins selbst, müßte auch die nähere Präzisirung seiner Grundlagen und Modalitäten der freien Vereinbarung vorbehalten bleiben, und es haben deshalb folgerichtig für denselben keine bestimmte Grenzen in Bezug auf seinen äußeren Umfang gezogen werden können. In dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo ein offener Meinungsaustausch über die fast allseitig als nothwendig erkannte Bundesreform eingeleitet ist, erscheint der königlichen Regierung die preußische Landesvertretung vorzugsweise berechtigt, ihre Ansicht über diese hochwichtige Frage auszusprechen. Sie glaubt in dem Antrage des Abgeordneten Albrecht und Genossen das Bestreben erkennen zu dürfen, die von ihr selbst vertretene Richtung in der Reformfrage zu unterstützen, während der Antrag des Abgeordneten Schulze und Genossen, wenn auch dieselbe Richtung verfolgend, von einer prinzipiellen Grundlage ausgeht, welche die königliche Regierung mit ihrem eigenen Standpunkt nicht zu vereinigen vermag; wogegen der dritte Antrag von dem Abgeordneten Bresgen und Genossen auch in seiner Richtung von dem Standpunkte der Regierung abzuweichen scheint. Wenn aus der Berathung der eben gedachten Vorschläge ein Resolutionsantrag hervorginge, welcher mit ihrem oben präzisirten Standpunkte übereinstimmte, so würde die königliche Regierung eine solche Kundgebung von Seiten des hohen Hauses der Abgeordneten mit Genugthuung entgegennehmen können.“

Als hierauf im Wege des Kompromisses zwischen den beiden Fraktionen, aus welchen die ersten beiden Anträge, nämlich derjenige des Abgeordneten Schulze und Genossen, und derjenige des Abgeordneten Albrecht und Genossen, hervorgegangen waren, der gemeinsame Antrag formulirt worden war, dessen Wortlaut wir in Nr. 51 mitgetheilt haben, sprach der Regierungskommissar in der Sitzung der Kommission vom 27. Februar sich mit Rückbeziehung auf die am Eingange der vorläufigen Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Februar enthaltene Präzisirung des Standpunktes der königlichen Regierung dahin aus, daß die königliche Regierung die vorliegende Fassung des Resolutionsantrages nicht als eine solche anerkennen könne, welche jenem Standpunkte und der Absicht der vorläufigen Erklärung der königlichen Regierung entspreche. In Betreff der Motive des neuen Resolutionsantrages bemerkte der Regierungskommissar, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe in der Kommissionssitzung vom 24. Februar bereits zu erkennen gegeben, daß der Wegfall derselben, wie dies auch von mehreren Kommissionsmitgliedern geäußert worden, das Wünschenswertheste sei. In der vorliegenden Fassung könne die königliche Regierung sich mit denselben nach Form und Inhalt nicht einverstanden erklären.

— Aus dem schon erwähnten ersten Petitionsberichte der Unterrichtskommission des Hauses der Abgeordneten ist noch eine Petition nachzutragen, die ein allgemeineres Interesse berührt. Der landwirthschaftliche Verein im Kreise Solingen richtet an das Haus den Antrag, „daß dieses bei der Staatsregierung den baldigen Entwurf eines Unterrichtsgesetzes beantragen möge, um durch letzteres zugleich den gerechten Anforderungen der Landgemeinden an eine dem gegenwärtigen Standpunkt der Landwirthschaft entsprechende Vorbildung der Jugend zu genügen.“ In der Petition wird geltend gemacht, daß für 12 Millionen der dem landwirthlichen Stande angehörigen Einwohner Preußens die Volks- und Elementarschule Gymnasium und Universität, also die einzige Bildungsanstalt für das Leben sei; die jetzige Elementar- und Volksschule stehe zu wenig mit den Anforderungen des praktischen Lebens im Einklange, namentlich sei der Mangel an Schulkenntnissen eines der größten Hindernisse für den Fortschritt in der Landwirthschaft. Würden aber die wichtigsten Grundsätze der letzteren im Anschluß an den Anschauungs-, Lese-, Rechnen-, Sprach- und geographischen Unterricht von vorn herein in einer dem jugendlichen Alter entsprechenden Weise dem Verständniß der Schüler vermittelt, dann lasse sich durch Weckung des Sinnes für die Landwirthschaft der Fortschritt in dieser anbahnen und der Schlendrian bekämpfen. Weil außerdem bei dem Landmann weder Gesellen-, noch Meisterprüfungen, noch Wanderschaften üblich seien, so trete für den Kleinbauer die Schule resp. die Fortbildungsschule in den Vordergrnnd, um den Fortschritt zum Gemeingut zu machen. Als Beweis für die Nützlichkeit eines solchen Unterrichts wird die Schule des Lehrers Vaders aus Bockum bei Krefeld angeführt. Die Kommission hebt dagegen hervor: man habe ebensowohl vorgeschlagen, Bergbau, Navigation, wie Landwirthschaft und manches Andere in den Volks- und Elementarschulen zu lehren; dergleichen aber „würde die jetzige Stellung der Volks- und Elementarschule gefährden; letztere bereiten durch einen allgemeinen Unterricht für das Leben vor, neben ihrer erziehlichen Wirksamkeit wollen sie die geistigen Kräfte der Jugend wecken“, wolle man aber „diese Kräfte für ein bestimmtes Fach in Thätigkeit setzen, so würde man die jetzige der allgemeineren Ausbildung sich zuwendende Thätigkeit der Volks- und Elementarschulen zersplittern und andern nothwendigen Unterrichtsgegenständen Abbruch thun.“ Unter Berufung auf ein Gutachten des Präsidenten v. Beckedorff wird ferner bezweifelt, ob Knaben von 13 bis 15 Jahren fähig seien, einen solchen Unterricht ordentlich aufzufassen, oder ob er ihnen bei mangelndem Interesse den Gegenstand nicht selber verleiden werde. Zudem werde schon jetzt in den preußischen Seminarien zum Theil Feld- und Gartenbau, Obstbaumzucht resp. Seidenbau nicht vernachlässigt; auch unterwiesen manche Landschullehrer außer den Lehrstunden die Schüler im Okuliren der Bäume, machten sie mit der Bienenzucht bekannt, zeigten ihnen das Leben der Seidenraupe. Endlich hat der Kultusminister für die Seminarien den Unterricht in der Naturlehre, der Pflanzen- und Heimathkunde mit Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse des Volkes einzurichten angeordnet, auch zur Erwägung der Provinzial-Schulkollegien gestellt, ob nicht im Seminar-Unterricht die wichtigsten elementaren Lehren der Chemie, namentlich so weit sie auf Agrikultur Bezug haben, mehr als bisher etwa in Anschluß an die Unterweisung im Gartenbau und in der Obstbaumzucht Berücksichtigung finden können. Eine Anzahl von Lehrern, welche sich der Ausbildung wegen in der Zentral-Turnanstalt in Berlin aufgehalten, haben bereits besonderen Unterricht in der Chemie genossen. Aus allen diesen Rücksichten beantragt die Kommission fast einstimmig Tagesordnung.

— Die verstärkte Kommission für die Geschäftsordnung berichtet über den Antrag des Abgeordneten Karsten und Genossen. Sie ist, sowohl was das Bedürfniß, als was die Zweckmäßigkeit angeht, mit dem Antrage, auch anderen Paragraphen der Geschäftsordnung als die in dem Forckenbeckschen Antrage erwähnten, ihrer Prüfung zu unterwerfen, einverstanden, und empfiehlt ihn zur Annahme. (S. ob. den Sitzungsbericht.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. März. [Jahrmarkt-Verlegungen.] Der nach dem diesjährigen Kalender für die Stadt Strzelno auf den 14. April d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf den 1. desselben Monats, und der für die Stadt Lopienno auf den 14. April d. J. anberaumte Jahrmarkt auf den 1. Mai d. J. verlegt.

— [Sperreaufhebung.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Jerzyce (Kr. Inowraclaw) ist getilgt und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

R Posen, 3. März. [Zur Berichtigung] einer irrthümlich dargestellten Thatsache in dem Bericht über ‚einen hier stattgehabten Exzeß (s. Nr. 51) geht uns von dem Herrn Polizei-Inspektor Rose hierselbst die Berichtigung zu, daß „der von ihm bei jenem Exzeß im Stande der Nothwehr gezogene Säbel ihm weder entrissen, noch zerbrochen worden sei.“

⁂ — [Ein Erfrorener.] Am vergangenen Donnerstage kam gegen Abend ein ärmlich gekleideter Mann, angeblich ein Schneider, nach Naramowice und bat in den Häusern um Unterstützung. Tags darauf fand man dessen Leiche am Wege dem Schillinge gegenüber. In seiner dürftigen Kleidung bei starker Kälte in der Nacht ist der arme Mann, der wahrscheinlich nicht weiter konnte, erfroren.

r Wollstein, 1. März. [Jünglingsverein; jüdische Schule in Bentschen; Preise.] Vor einigen Wochen wurde hier unter den hiesigen evangelischen Konfessionsverwandten ein „Jünglingsverein“ gegründet, dessen Zweck ist: jungen Leuten jedes Standes und Alters Gelegenheit zu freundschaftlichen Zusammenkünften, wie zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse zu bieten und seine Glieder vor den ihnen drohenden Versuchungen zum sittlichen Verderben zu bewahren. Jedes Vereinsmitglied zahlt als Aufnahmegeld 2½ Sgr. und als monatlichen Beitrag mindestens 1 Sgr. Der Verein, der sich dem Zentralverein (östlichen Verein) in Berlin angeschlossen, zählt bereits 45 Mitglieder und versammelt sich wöchentlich drei Mal in der evangelischen Bürgerschule. Unterrichtsgegenstände sind: Rechnen, Zeichnen, Gesang, Geographie und Geschichte. Präses des Vereins ist Superintendent Gerlach, Vizepräses Prediger und Rektor Braun, Kassirer Kantor Berger und Vorstandsmitglieder sind: Kreisrichter Hartog und Kolporteur Buresch. — Der jüdischen Gemeinde in Bentschen ist es endlich gelungen, einen jüdischen Lehrer für ihre Schule, die seit Monaten durch einen christlichen Lehrer verwaltet wurde, zu engagiren und hat derselbe nunmehr bereits sein Amt angetreten. Zur Dotation des Lehrers wurden der Gemeinde jährlich 50 Thlr. aus Staatsmitteln gewährt. — Die Getreide- und Futterpreise sind auch bei uns im Februar nicht unwesentlich heruntergegangen. Die Durchschnittspreise stellen sich: der Scheffel Weizen 2 Thlr. 24½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 21 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10½ Sgr., Hafer 26¼ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 10½ Sgr., Erbsen 1 Thlr. 16¼ Sgr., Hirse 1 Thlr. 18¾ Sgr., Kartoffeln 9½ Sgr.; der Zentner Heu 22½ Sgr., das Schock Stroh 5 Thlr. 5 Sgr.

Vermischtes.

*** Die „Spenersche Zeitung“ meldete dieser Tage, daß bei Neidenburg in Ostpreußen kürzlich Postkondukteur und Postillon, die beiden einzigen Passagiere einer Post, erfroren gefunden worden seien (s. N. 46). Diese Nachricht stellt sich jedoch als Ente heraus. Mon weiß in Neidenburg nichts davon.**

*** Heidelberg, 28. Febr. Eine gemischte Kommission, zum größten Theil Sachkundige, untersuchte am 19. d. die Räumlichkeiten der Schloßruinen. Das Resultat fiel im Allgemeinen höchst befriedigend aus und ist nicht der Art, daß es die trüben Befürchtungen, welche die zahlreichen Sprünge erregt haben, rechtfertigt.**

*** Darmstadt, 27. Febr. Die chemische Untersuchung der Eingeweide der vor Kurzem ausgegrabenen ersten Ehefrau des Hofbuchdruckers Jacoby ist beendigt, hat jedoch kein Ergebniß geliefert, welches zu einem weiteren kriminalrechtlichen Verfahren Veranlassung geben könnte.**

*** Unter den aus Halikarnassus nach London gebrachten Kunstdenkmalen befindet sich eine 11 Zoll hohe Räucherungsvase aus Alabaster, auf welcher der Name Xerxes in zwei verschiedenen Sprachen eingegraben ist: einmal in egyptischen Hieroglyphen und dann wieder in der assyrischen Pfeilschrift. Es scheint, als ob diese Vase als einer der größten Schätze von Artemisia im Mausoleum niedergelegt worden sei.**

*** Herr Mac Adam in Glasgow hat dem General Garibaldi das originelle Geschenk einer Tonne mit 20,000 Salmeneiern zur Betreibung künstlicher Fischzucht gemacht.**

*** Das zu Paris erscheinende „Journal du Notariat“ theilt eine Entscheidung der sechsten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichtes mit, wonach die mittelst Photographie erhaltenen Werke keine Kunstwerke sind, deren Nachahmung den Gegenstand eines gesetzwidrigen Nachdrucks bilde, weil photographische Abdrücke nur das Erzeugniß eines rein materiellen Vorganges seien.**

*** Kopenhagen, 27. Febr. Der berühmte Dichter Bernhard Severin Ingemann ist im Alter von 73 Jahren hier mit Tode abgegangen.**

Angekommene Fremde.

Vom 2. März.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß Jeziory, v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Bojanowski aus Krzekotowice und v. Łacki aus Posadowo, Partikulier v. Krzyżanowski aus Brodowo und Kaufmann Rosengard aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Vollmer aus Berlin und Hinze aus Breslau, Brauereibesitzer Buchholz und Maurermeister Nietsch aus Poln. Krone, Rittergutsbesitzer Tschuschke aus Sierakowo, die Wirthschafts-Inspektoren Pilaski aus Strumiany und Rosenthal aus Marienberg, die Kaufleute Stialzy aus Berlin und Christ aus Rogasen, Fabrikant Loh aus Berlin, Inspektor Wieczorek aus Smielin, die Gutsbesitzer Graßnik aus Michałowo und Kokczynski aus Żydowo.

EICHENER BORN. Kaufmann Mazur aus Kleczewo.

RIVAT-LOGIS. Fräulein Wolff aus Frankreich, Halbdorfstr. Nr. 16.

Vom 3. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Karmin, v. Jaraczewski aus Jaraczewo und v. Bieńkowski aus Smuszewo, Brauereibesitzer Eichstädt nebst Frau und Fräulein Seydel aus Stettin, die Kaufleute Walker aus Stargard und Marcuse aus Schwerin a. W.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Firck aus Zirke, v. Baranowski aus Roznowo und v. Bethe aus Hammer, Frau Rittergutsbesitzer v. Chłapowska aus Bonikowo, Oberingenieur Saeger aus Woldenberg, Dr. Gottschal aus Breslau, die Kaufleute Westphal, Philippsthal und Lesser aus Berlin, Horschig aus Freiberg, Landman aus Barmen, Grave aus Brüssel, Baldauf aus Plauen, Bach aus Fürth und Boberweg aus Elberfeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Staatsanwalt v. Lossow und Gerichts-Assessor Jlgner aus Wreschen, Rittergutsbesitzer Iffland aus Chlebowo, Hütteninspektor Schilling aus Sprottau, Oberlehrer Dr. Franz aus Dresden, Landtags-Marschall Frhr. Hiller v. Gärtringen aus Betsche, die Kaufleute Rheinau aus Pforzheim, Henzel aus Friedrichsruhe, Höckel, Friedmann und Segelbaum aus Leipzig, Stern aus Gesecke, Niedermeyer, Schröder, Krünitz und Göbel aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Węsierski aus Zakrzewo, Frau Rittergutsbesitzer v. Moraczewska aus Chaławy und Baumeister Bogusławski aus Ostrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Wolański nebst Frau aus Bardo, Rechtsanwalt v. Trąmpczyński aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Bereznicki aus Berlin und Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Sulikowska aus Drożyn und v. Brzeżańska aus Czachurki, die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Pawłowski aus Wreschen, v. Wichliński aus Unie und v. Taczanowski aus Gałężewo, Gutsverwalter v. Waliszewski aus Chocicza, die Gutspächter Schulz aus Ruda, v. Sobeski aus Latalice und Genge aus Węgierki.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Bnińska aus Karna, Gutsbes. v. Chłapowski aus Kopaszewo, Probst Kukliński aus Głuchowo und Partikulier Swiderski aus Czempin.

HOTEL DE PARIS. Lehrer Domagalski aus Jurkowo, die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Łubowiczki und Akoliński aus Paczkowo, Probst Heliński aus Wilczyn, Agronom Sniegocki aus Kunowo, Posthalter Schulz aus Kostrzyn, Wirthschafts-Verwalter v. Brzozowski aus Sulin, die Kaufleute Kollat aus Mikosław und Goldstein aus Labischin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wolf nebst Frau aus Schroda und Oettinger aus Rakwitz, Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Forstmann Rettig aus Bukowiec, die Gutsbesitzer Bärenbruch aus Pripkowo, Böning aus Radow, Wolfram aus Zbęchy, Hoffmann aus Lucianowo und Klein aus Chwałkowko.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Joseph, Cohn und Rawitzki aus Pleschen, Christeller aus Wollstein, Henschel aus Breslau und Henschel aus Sagan.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Delkeskamp aus Bremen und Fernbach aus Glogau.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klakow aus Guschterhauland, die Kaufleute Stolert und Philippsohn aus Berlin, Guttmann aus Grätz, Sarenze aus Rogasen, Kochheim aus Schroda, Basch aus Kirchplatz, Flauter aus Janowiec, Haase aus Pleschen und Hanemann aus Stettin.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Pohlke aus Rzedgoszcz, Partikulier Bredenberg und Pächter John aus Wongrowitz.

KRUG'S HOTEL. Kürschnermeister Janisch aus Neutomysl, Schuhmacher Bome und Putzmacherin Stroińska aus Berlin.

ZUM LAMM. Töpfermeister Schöps aus Tschirne.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das auf der Amtsvorstadt zu **Polnisch Crone** an der Brahe belegene, den Namen **„Abtei-Mühle"** führende fiskalische Mühlengrundstück, bestehend aus einem Wohnhause, mehreren Stallgebäuden, Kornspeicher, einer Schneidemühle, einer Mahlmühle von zwei Gängen, einer Mahlmühle von drei Gängen, welche letztere bei Beginn der Pachtperiode ganz neu gebaut und zu 4 Gängen nach den neuesten Konstruktionen eingerichtet werden wird, dem Hofraum, den Ablageplätzen und einigen Gärten, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen neuen Termin auf

den 31. März d. J. Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des königlichen Regierungsgebäudes hierselbst vor dem Regierungsrath **von Schierstedt** angesetzt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das geringste Pachtgeld 2300 Thlr. jährlich beträgt, daß der Bieter vor Zulassung zum Gebot ein disponibles Vermögen von mindestens 8000 Thlr. nachweisen muß, und daß nach 6 Uhr Abends neue Bieter nicht zugelassen werden. Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserer Registratur einzusehenden Pachtbedingungen und deren Beilagen. Von ersteren kann auf Verlangen Abschrift gegen Erlegung der Kopialien mit 10 Sgr., oder deren Einziehung durch Postvorschuß, mitgetheilt werden.

Bromberg, den 25. Februar 1862.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Mädchenschule ist die fünfte Lehrerstelle mit einem Einkommen von 200 Thlr Ostern d. J. zu besetzen.

Qualifizirte, im Seminar geprüfte Elementarlehrer werden bis zum 20. März zur Bewerbung um diese Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse aufgefordert.

Rawicz, den 26. Februar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Kreisgerichte sind der Kreisrichter **Roer** zum Handelskommissar und der Sekretair **Doberſch** zum Handelssekretair für das laufende Geschäftsjahr bestellt.

Die öffentliche Bekanntmachung der Eintragungen in das hiesige Handelsregister erfolgen für denselben Zeitraum durch das **Amtsblatt** der königlichen Regierung zu **Bromberg**, die **Berliner Börsenzeitung** und die **Posener deutsche** und **polnische Zeitung.**

Gnesen, den 12. Februar 1862.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem betheiligten Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir in Gemäßheit des Artikels 14 des mit dem 1. März d. J. in Kraft tretenden Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, sowie der §§. 14 und 117 des ersten Theils der Instruktion des Herrn Justizministers vom 12. Dezember 1861 beschlossen haben, die in das Handelsregister geschehenen Eintragungen in dem öffentlichen Anzeiger zum Posener Regierungsamtsblatte und in der Posener deutschen Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für das laufende Geschäftsjahr, also bis Ende November d. J., der Kreisrichter **Thomas** bestellt. Als Sekretär ist ihm der Kanzleidirektor **Lehmann** beigegebrn.

Die Anmeldungen können jeden Tag in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags erfolgen.

Das Geschäftslokal der genannten Beamten ist das Bureau 1 a. des Gerichtsgebäudes.

Schroda, den 24. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die Hypothek, welche für die Erfüllung des in dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Friedrich Wilhelm Hedinger** zu **Rawicz** am 10. November 1859 geschlossenen Akkords im Hypothekenbuche über **Rawicz** Nr. 18, Rubr. III. Nr. 4, eingetragen steht, soll zur Löschung gebracht werden.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche auf diese Hypothek zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

15. April 1862 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen.

Rawicz, den 26. Februar 1862.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.

Das dem **Boleslaus v. Rychlowski** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Gut **Goreczki**, abgeschätzt auf 56,879 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 5. Mai 1862 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) **Hieronymus v. Rychlowski,**

b) Kaufmann **M. Joachim,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 22. September 1861.

Meine hierselbst befindliche **Brauerei**, welche seit 20 Jahren betrieben wird, nebst Wohnhaus und einigen Morgen Landes, bin ich Willens, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten hierauf wollen sich gefälligst persönlich oder durch franko Briefe bei mir melden.

Trzemeszno im März 1862.

H. Meyer.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, hier in der Kostener Vorstadt belegene massive Schießhaus, bestehend aus 2 Sälen, 6 Stuben, Küche, Keller und einem großen Garten mit Kegelbahn, soll vom 1. Oktober c. ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Lizitationstermin auf den

20. März c. Nachmittags 4 Uhr

im Schießhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Vorstande eingesehen werden können.

Lissa, den 21. Februar 1862.

Der Vorstand der Schützengilde.

Ein ertragreicher Gemüsegarten, 3/4 Meilen von **Posen**, an der Chaussee, mit 15 Mrg. gutem Weizenboden, ist zu verpachten. Konvenirenden Falls kann die Fischerei auf dem angrenzenden fischreichen Teiche mit in Pacht genommen werden. Näheres ertheilt

A. Jortzig,
Kunst- und Handelsgärtner in **Posen.**

Güter-Ankauf.

Da ich zum Frühjahr den Ankauf mehrerer Herrschaften und Güter verschiedener Größe zu effektuiren haben, so bitte ich die Herren Besitzer, welche verkaufen wollen, gefälligst mir schleunigst Anschläge und genaue Bedingungen einzusenden.

J. Brenken, Prem. Lieutenant a. D.
Berlin, Neuenburgerstr. 21.

Ein junger Mann wünscht baldigst ein Spezereigeschäft nebst Restauration oder Eisenwaarenhandlung mit guter Lage zu pachten oder zu kaufen; andernfalls würde er auch ein Lokal, welches sich zu einem derartigen Geschäft eignet, **pachten.**

Franko Adressen werden nebst Angabe der Bedingungen unter ***A. B.*** **Louis Stangen**'sches Annoncen-Bureau, **Breslau**, Karlsstraße 42, erbeten.

Milch-Pachtgesuch

von einem sichern Mann zum 1. April d. J. Das Nähere Friedrichsstr. 20 im Milchkeller.

Pensionäre finden bei einer anständigen Familie von Ostern ab eine freundliche Aufnahme. Näheres **Kanonenplatz 10.**

Tabak-Auktion.

Donnerstag am 6. März c. Vormittags 10 Uhr werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10 für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses**

eine Partie roher Blätter-tabacke,

und zwar:

14 Seronen Prima Ambalema-Deckblatt,
4 Packen feinstes Java-Deckplatt und
1 Kiste Florida-Tabak
in einzelnen Packen,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich am

21. März d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Rathhause

1) ein Fortepiano und
2) ein Sopha,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlnng öffentlich verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schrimm, den 1. März 1862.

Der Auktionskommissarius **Hoppe.**

Bekanntmachung,
den Verkauf von Nutzholzklaftern betreffend.

In den Forsten Fürstenthums **Krotoszyn** sind, und zwar

im Forstamtsbezirke **Adelnau**
48 6/8 Eichen-Nutzholzklaftern I. Klasse,
26 1/2 desgleichen II. Klasse,
im Forstamtsbezirke **Krotoszyn,**
20 1/8 desgleichen I. Klasse,
22 3/4 desgleichen II. Klasse,

angefallen und werden im erstgedachten Bezirke noch etwa

5 1/2 desgleichen I. Klasse,
5 1/2 desgleichen II. Klasse,

anfallen. Diese Hölzer sollen im Wege der Submission unter Vorbehalt der demnächstigen Lizitation verkauft werden.

Die Gebote, sei es für die gesammten, sei es für einen Theil der obigen Hölzer, sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift **„Submission für Nutzholz"** unter Deposition einer Bietungskaution von 20 Prozent des Taxwerthes uns oder dem fürstlichen Forstamte **Krotoschin** resp. **Adelnau** bis zum

10. März d. J. Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Taxe und Submissionsbedingungen sind während der Dienststunden in den forstamtlichen Büreaus einzusehen.

Der Zuschlag erfolgt am gedachten Tage Nachmittags in **Fr. Wilh. Hayn.**

Schloß **Krotoszyn**, am 1. März 1862.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Holzverkauf.

Aus den zum Majorate **Wróblewo** gehörigen Forsten sollen:

a) Freitag den 7. März c. in der Försterwohnung zu **Pakawie-Ziegelei** aus dem Reviere **Pakawie** circa 200 Stück Kiefern-Bauholz,

b) Montag den 10. März c. in **Zirke** im Gasthofe zum goldenen Hirsch aus dem Reviere **Samita** circa 600 Stück Kiefern-Bauholz und gegen 200 Klaftern Kiefern-Klobenholz I. Klasse und 50 Klaftern dergl. II. Klasse und

c) Dienstag den 11. März c. in **Wronke** in **Neustadt's** Gasthofe ohnweit des Bahnhofes aus dem Reviere **Wroblewo** circa 200 Klaftern Birken-Klobenholz I. Klasse und 50 Stück Birken-Nutzenden

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Auch kommen am 10. März c. in **Zirke** aus dem zu **Kwilcz** gehörigen Forstreviere **Sróstaki** gegen 400 Stück Kiefern-Bauhölzer und 168 Klaftern Kiefern-Klobenholz zum Ausgebote.

Samita, den 25. Februar 1862.

Der Oberförster **Fischer.**

Das Dominium **Golun** bei Pudewitz verkauft starkes u. gesundes Birkenschirrholz.

Im Straszewer Walde bei Obornik, an den Chausseen die nach **Posen** und **Samter** führen, werden an jedem Montage **Bau-, Nutz- und Brennhölzer** verkauft.

Daselbst sind auch noch einige hundert Schock Hopfenstangen zu vergeben.

Gelben Riesen-Runkel-Rübensamen, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft

C. Heinze,
Vorwerksbesitzer in **Klecko**, Kreis **Gnesen.**

Den Herren Landwirthen mache hiermit die Anzeige, daß ich schon bereits die **erste** Sendung **frischen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais** erhalten habe; ersuche daher meine Herren Auftraggeber um gefällige Abnahme des bestellten Quantums und bitte um fernere Aufträge.

Posen, den 1. März 1862.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen

empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Gartenanlagen** und **Anfertigung von Gartenplänen.**

Bouquets 2c. werden wie bisher auf das Geschmackvollste jederzeit angefertigt.

Posen, im Frühjahr 1862.

Samen-Handlung
von ***Heinrich Mayer,*** Kunst- und Handelsgärtner.
Königsstraße 6/7 u. 15a.

Junge **Wallnußbäume** à Stück 7 1/2 Sgr. zu haben bei ***A. Nehring*** in **Białężyn** bei **Mur. Goslin.**

Saaterbsen.

Sehr schöne, einträgliche Erbsen zur Saat auf leichterem Boden, hat das Wirtschaftsamt **Mikuszewo** bei **Miłosław** abzulassen.

120 Mutterschafe

aus meiner Stammschäferei stehen zum Verkauf. Die Abnahme erfolgt nach der Schur.

Neu-Mellentin bei **Pyritz** in Pommern.

F. W. Krümling.

Frischmilchende Kühe.

Zwanzig Stück theils frischmilchende, theils Kühe, die hochtragend sind, stehen auf dem Dom. **Gowarzewo** bei **Posen** zum Verkauf.

Ebendaselbst können auch 5 Stück gutes Mastvieh sofort abgenommen werden.

Weiße und Pallia Glacée-Damen- und Herrenhandschuhe à 11 und 12 1/2 Sgr. bei

Julius Witt, Neuestraße 3.

Einen zweijährigen, schwarzbunten Stammochsen, reiner holländischer Race, steht bei dem Wirthschaftsamte **Mikuszewo** bei **Miłosław** zum Verkauf.

Haupt-Tapeten-Lager
diesjähriger Muster
bei **Nathan Charig,**
Markt 90, Posen.
Preise auffallend billig.
Proben nach auswärts franco.

Winden

offerirt die Maschinenwerkstadt von ***F. Pippig*** in **Dzieschowitz** O./S. für Eisenbahnen, Schiffbauer u. s. w. in allen Gattungen, bei ganz vorzüglicher Arbeit zu den allerbilligsten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten bedeutend billiger. Auch werden Seilergeschirre und Wurstspritzen daselbst gefertigt.

Schwarze glanzreiche Kleider-Taffte

empfehle in **guten Qualitäten:**

Nr.	Breite	per Stab	Robe
Nr. 1.	19" breit,	per Stab 27 1/2 Sgr.,	Robe 11 Thlr.,
„ 2.	19" „	„ 33 1/2 „	„ 13 „ 12 Sgr.,
„ 3.	19" „	„ 35 1/2 „	„ 14 „ 6 „
„ 1.	23 1/2" „	„ 34 „	„ 11 „ 10 „
„ 1.	28 1/2" „	„ 42 „	„ 12 „ 18 „

ferner alle übrigen Breiten der neuesten glatten und façonirten schwarzen **Seidenstoffe** zu den billigsten Preisen.

Anton Schmidt
(Seiden- und Modewaaren-Lager).

Marmor-Billards

von 150 bis 1000 Thlr. sind zur gefälligen Ansicht resp. Spiel in meinem Fabriklokal aufgestellt.

A. Wahsner in **Breslau**, Weißgerberstraße Nr. 5.

Die anerkannt besten und vorzüglich dauerhaft gearbeiten Brückenwaagen in allen Dimensionen, nach Decimal- und Centesimal-System (letztere von 100 Ctr. an), besonders für die Landwirthschaft, empfiehlt unter Garantie die Brückenwaagen-Fabrik und Maschinenbau-Anstalt von

A. C. Herrmann in Berlin, Elisabethstr. 19.

El Aguilla, eine gut gelagerte Bremer Zigarre, verkaufe ich um zu räumen, à Dtz. 3 Sgr., 25 Stück 6 Sgr.

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Frische Rapskuchen

hat in vorzüglichster Waare erhalten und offerirt billigst

die Oelraffinerie
von ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Täglich frische Austern empfiehlt die Weinhandlung von

Jacob Tichauer,
Schloßstraße 5.

Beste Messinaer Zitronen billigst
M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Pfannkuchen,

vorzüglich **gut** und **groß** bei

R. Krug, große Ritterstraße 10.

Neue türkische, ungarische und böhmische Pflaumen à 2 1/2, 3 und 4 Sgr empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Zu Fastenspeisen

empfiehlt **bestes frisch und reinschmeckendes Leinöl** pro Quart und Zentnerweise

die **Oelraffinerie**
von ***PINCUS WOLFFSOHN***
in **Posen, Wronkerstraße 21.**

Delikaten Fetthering à 4, 5, 6, 8 und 9 Pf., auch 1 Sgr., so wie viele andere Sorten Heringe zur Auswahl, empfiehlt billigst in jedem Quantum

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Saxonia,** Capt. **Ehlers,** am **Sonnabend** den **8. März.**
„ **Bavaria,** „ **Meier,** am **Sonnabend** den **22. März,**
„ **Teutonia,** „ **Taube,** am **Sonnabend** den **5. April.**
„ **Borussia,** „ **Trautmann,** am **Sonnabend** den **19. April.**
„ **Hammonia,** „ **Schwensen,** am **Sonnabend** den **3 Mai.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **15. März** per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer,**
„ **Quebec** „ **1. April** „ „ **Oder,** „ **Winzen.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

200 Thlr. werden von einem achtbaren deutschen Manne gegen sichere Hypothek auf kurze Zeit gesucht, und sind gefällige Offerten unter Chiffre ***A. B. 18*** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Die pünktlichste Zurückzahlung des Kapitals nebst Zinsen wird zugesichert.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte ist ein großes Zimmer von 3 Fenst. nach vorn alten Markt Nr. 80 zu vermiethen. Nähere Ausk. wird im Laden das. ertheilt. Bromberg im März 1862.

Zwei elegante Zimmer sind Breslauerstraße Nr. 38 im 1. Stock vom 1. April c. möblirt oder unmöblirt zu vermiethen. Auch eignen sich dieselben zu einem Komptoir.

Kl. Gerberstr. 3 ist v. 1. März 1 m. Z. z. v.

Schlaflogis sind zu haben, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der jedoch schon längere Zeit in Wirthschaften thätig gewesen sein muß, findet sofort oder zum 1. April eine Stelle auf dem **Dom. Gr. Lubowice bei Kischkowo.** Näheres schriftlich oder mündlich daselbst.

Für eine **Brauerei** wird ein **Buchhalter** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Fachkenntniß ist nicht Bedingung, doch muß derselbe befähigt sein, die ganze kaufmännische Leitung eines größeren Geschäfts zu übernehmen.

Ferner können 2 Kommis, gewandte und nicht zu junge Verk., für Berl. Detailgesch. mit 150-200 Thlr. Jahrgeh. bei freier St. plazirt werden durch **A. Götsch & Co.,** Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein jüdischer Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen, von achtbaren Eltern, kann in meinem Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft sofort placirt werden.

B. J. Ullmann in **Driesen.**

Ein junger Mann, gewandter Destillateur, der in der Buchführung etwas bewandert und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sich unter Einreichung seiner Atteste melden. Adresse: ***D. Z. 23.*** poste restante **Ratibor O. S.**

Ein ordentlicher unverheiratheter Gärtner findet sogleich eine Stelle auf dem Dominium **Sulin** bei **Klecko.**

Das Rittergut ***Prozin*** bei **Kwiciszewo** sucht zum 15. März d. J. einen unverheiratheten Gärtner, der sein Fach gründlich versteht, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und sich besonders durch gute Zeugnisse ausweisen kann; nur ein solcher kann sich schriftlich melden, wo er das Nähere erfahren wird.

Ein tüchtiger Brenner, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet eine günstige Stellung sogleich

poste rest. ***Trzemeszno A. B.***

Annonce.

Eine anständige und in der Haus- und Viehwirthschaft erfahrene Person kann bei anständiger Behandlung und gutem Salair zum 1. April d. J. ein Unterkommen finden. Bedingungen und Abschrift der Zeugnisse werden unter **M. F. Altkloster bei Fraustadt** poste restante franko erbeten.

Ein achtbares, jüdisches Mädchen in gesetzten Jahren, die mit dem Zubereiten der Speisen gut Bescheid weiß und die Führung einer kleinen Wirthschaft übernehmen will, kann sich melden bei

Joseph Swarzenski,
Büttelstraße Nr. 20.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Ein **ordentlicher Laufbursche,** der **deutschen** und **polnischen Sprache** mächtig, findet **zum 1. April** eine offene Stelle in der **Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock in **Posen.**

Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißer linker Vorderpfote hat sich eingefunden. Derselbe trägt die Marken Nr. 687 u. 370 an einem ledernen Halsbande.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten Mühlenstraße 7 in Empfang nehmen.

1 Thaler Belohnung.

In der **Latz'schen Krankenheilanstalt** ist mir abhanden gekommen: eine eiserne Kaffeemühle mit englischen Wappen, eine seidene Steppbettdecke, so wie ein wollenes weiß und roth geblümtes Tischtuch; wer mir zu den genannten Sachen verhilft, erhält obige Belohnung von ***Moritz Briske.***

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. E. v. Wrochem mit dem Major v. Walther; Königsberg i. N.: Frl. A. Gloxin mit dem Pr. Lieut. O. Maurer; Erfurt: Frl. E. v. Oldershausen mit dem Hauptmann v. d. Burg; Gollnow: Frl. H. Block mit dem Kaufmann G. Zaucke; Berlin: Frl. M. Müller mit dem Charitéprediger F. W. Schulze.

Verbindungen. Bonn: Frl. A. Clason mit dem Lieutenant A. Jouanne.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. Gohl in Berlin, dem Rittmeister E. v. Michaëlis in Tangermünde; eine Tochter dem Pfarrer F. Scheele in Blönsdorf bei Zahna.

Todesfälle. Rittergutsbesitzer Fr. Witte in Berlin, Oberstlieutenant a. D. v. Borcke in Salzwedel i. d. Altmark, k. Dekon. Kommiss. Rath Schade in Stadtvorwerk Züllichau, Frl. A. M. v. Oertzen in Görlitz, Bürgermeister Huth in Zülz, Apotheker Riemann in Dyhrenfurt, Ober-Grenzkontrolleur Schöltzel in Ziegenhals, Dekon. Direktor Dennicke in Freihan, Generalmajor a. D. Roth in Kolberg, Kr. Ger. Sekretär Stürmer in Oranienburg, Bürgermeister a. D. A. Graßmann in Freienwalde a. O., Pastor emerit. Dr. E. F. Klingebeil in Lübben, Wundarzt I. Kl. Dr. W. Seldte in Groß-Apenburg.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	100¼	—
„ 4½ „ „	—	101¾	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	108⅛	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¾	—
„ 3½ „ „	—	98	—
„ 4 „ neue „	—	97¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	92½	—
Westpr. 4 % „	—	87¾	—
Poln. 4 „ „	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	98¼	98	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	100¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	94	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	86¼	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5 % Kreis-Obligationen	—	100¼	—
5 % Obra Melior.-Obligationen	—	100¼	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, matt, gekündigt 50 Wispel, pr. März 43⅜ bz. u. Br., ⅛ Gd., März-April 43⅜ bz. u. Br., ⅛ Gd., Frühjahr 43⅜ bez. u. Br., ⅛ Gd, April-Mai 43¼ Gd., ⅜ Br., Mai-Juni 43⅜ bz., Br. u. Gd.

Spiritus, Anfangs fest, schließt matter, gekündigt 75,000 Quart, mit Faß pr. März $16\frac{7}{24}$ bis ¼ bez., Br. u. Gd., April $16\frac{13}{24}$-⅙ bz., Br. u. Gd., Mai 16⅔ Br., ⅔ Gd, Juni $16\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd., Juli $17\frac{1}{12}$ Gd., ¼ Br., August 17¼ Br.

Posener Marktbericht vom 3. März.

	von Thl	Sgr	Pf	bis Thl	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	28	9
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	21	3	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	8	—	—	11	—	—
Weißer Klee dito	14	—	—	17	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
1. März 1862. 15 Thl 27½ Sgr — 16 Thl — Sgr
3. „ . . . 15 „ 27½ „ — 16 „ 2½ „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. März Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 8 Zoll.
„ 3. „ „ „ 7 „ 7 „
Neustadt a. W. 1. März 6 Fuß 7 Zoll,
2. „ 6 „ 8 „
Die Eisdecke auf der Warthe ist noch fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. März. Wind: NNO. Barometer: 28². Thermometer: früh —4°. Witterung: hell und klar.
Weizen loko 63 a 80 Rt.
Roggen loko 52½ a 53¼ Rt., p. Febr.-März 51 a 51½ Rt. bz., p. Frühjahr 50⅝ a 50¾ Rt. bz. u. Br., 50⅝ Gd., p. Mai-Juni 50⅝ a 50¾ Rt. bz. u. Br., 50⅝ G., p. Juni-Juli 50½ a 50¾ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., p. Juli-August 50¾ Rt. bz. u. Gd.
Große Gerste 35 a 39 Rt.
Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23 Rt. Br., p. Frühj. 23½ Rt. bz., p. Mai-Juni 24 Rt. bz. u. Br.
Rüböl loko 13 Br., p. Febr.-März 13 Rt. bez. u. Br., $12\frac{11}{12}$ G., p. März-April 13 Rt. bez. u. Br., $13\frac{1}{12}$ Gd., p. April-Mai $13\frac{1}{24}$ a $12\frac{23}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 13 Br., p. Mai-Juni 13 a $12\frac{23}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 13 Br., p. Juni-Juli $13\frac{1}{24}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅔ Rt. bz.
Spiritus loko ohne Faß 17¼ Rt. bez., p. Febr.-März $17\frac{5}{12}$ a 17½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April $17\frac{5}{12}$ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 17⅔ a 17⅝ a 17⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni $17\frac{11}{12}$ a 18 a $17\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Juni-Juli 18⅙ a 18¼ a 18⅙ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Juli-August 18⅙ Rt. bez. u. Br., $18\frac{5}{12}$ Gd., p. Aug.-Sept. 18⅔ Rt. bz.
Weizenmehl 0. 5 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a $4\frac{1}{12}$, 0. u. 1. 3¾ a 3⅞ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 1. März. Gelindes Wetter bei bedeckter Luft, früh —1°. Wind: NO.
Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—83—86 Sgr., f. gelber Schles. 85—87 Sgr., galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.
Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.
Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittlele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.
Hafer pr. 50 Pfd. 25½—26½ Sgr. bz.
Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.
Kleesamen, hochfein rother 12-12⅔ Rt., fein 11-11⅔ Rt., mittl. 9½-10½ Rt., ordin. 7—9 Rt., weißer feiner 17½-19 Rt., fein mittler 15-17 Rt., mittler 13-14 Rt., ordinärer 10-12 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15¾ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. März 46 Gd., März-April 46 bz. u. Br., 45¾ Gd., April-Mai 45¾ bez., Mai-Juni 46½ Br.
Spiritus loko 15⅔ G., p. März u. März-April 16⅙ bez., April-Mai 16⅓ Gd. u. Br., Mai-Juni 16½ Gd., 16⅔ Br., Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ Br.
(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 1. März. Die vergangene Woche hat hinsichtlich des Verkehrs bedeutend gegen die ersten Wochen des Februar zurückgestanden, theils weil unsere Tuchmacher mit den Vorbereitungen zur Messe beschäftigt sind, theils weil die Kämmer und fremde Käufer wahrscheinlich erst den Verlauf der Londoner Auktion und vielleicht auch das Resultat der hier beabsichtigten Auktion abwarten wollen. Dennoch schätzen wir den Umsatz auf 1200—1500 Ztr., von denen 300 Ztr. Russen an einen sächsischen Kämmer, 400 Ztr. an Sorauer und Spremberger Tuchmacher, 100 Ztr. f. Mecklenburger nach Frankreich, 100 Ztr. Märk. Wolle an eine süddeutsche Kämmerei verkauft wurden. Auch einige hiesige Händler kauften Mehreres, um den Bedarf ihrer festen Kunden zu befriedigen vielleicht auch um flüssig gewordene Kapitalien vortheilhafter als beim Diskontiren anzulegen. Preise unverändert, Zufuhren schwach, Bestand 42—45,000 Ztr., unter denen sich sehr viel fehlerhafte Wollen befinden.

Breslau, 28. Febr. Das Wollgeschäft verlief im Februar minder lebhaft als im vorigen Monate. Die Verkäufe erstreckten sich fast ausschließlich auf polnische und russische Wollen, nur eine Kleinigkeit von schlesischen Wollen fand Absatz zu gedrücktem Preise. Es wurden im Ganzen ca. 3700 Ztr. verkauft zum großen Theil an Fabrikanten aus den näher gelegenen Fabrikstädten, an Kämmer und Spinner aus dem Zollverbande und an hiesige Kommissionshäuser. Die Preise erfuhren keine wesentliche Veränderung gegen die im Januar angelegten.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 1. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ G
Aachen-Mastricht	4	24 u 24¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	89¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105¾ bz
do. Lt. B.	4	96 G
Berlin-Anhalt	4	136¾ bz
Berlin-Hamburg	4	116 B
Berl. Potsd. Magd.	4	158½ bz
Berlin-Stettin	4	126½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	120¾ G
Brieg-Neiße	4	65¼ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	168¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48-49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ bz
do. do.	4	89 B
Löbau-Zittauer	5	31 G
Ludwigshaf. Bexb.	4	130½ G
Magdeb. Halberst.	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	45½-46 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	117½-17½ bz u G
Mecklenburger	4	54¾ B
Münster-Hammer	4	98½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59½-59¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137½-38 bz
do. Litt. B.	3½	122 bz
Oest. Franz. Staat.	5	133-33½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische,	4	92⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ bz
Stargard-Posen	3½	92¼ bz
Thüringer	4	113½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	84½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	78¼ G
Bremer do.	4	103 B
Coburg. Kredit-do.	4	66 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	93¾ bz
Darmstädter abgst.	4	81½ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	100½ B
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	91 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41⅞ bz u G
Geraer do.	4	80½ G
Gothaer Priv. do.	4	76 bz
Hannoversche do.	4	95½ G
Königsb. Priv. do.	4	96¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	71 bz
Luxemburger do.	4	94½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	85⅞ bz
Moldau. Land. do.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	93½ B
Oestr. Kredit- do.	5	72¾-73¼-73 bz
Pomm. Ritt. do.	4	89½ bz
Posener Prov. Bank	4	94 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz u G
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	93½ u 94 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	57 G
Vereinsbank, Hamb.	4	101 bz
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76½ B
Minerva, Bergw. A.	5	25 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	8¾ bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93½ G
do. II. Em.	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	97¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	67 B
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 bz [104½ G
do. II. Ser.	4½	101¾ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz, IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	93¾ G [G
do. II. Em.	5	103 B
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ bz
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do.	4½	102½ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —, B. 98 G
do. Litt. C.	4½	102⅛ bz
do. Litt. D.	4½	102 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96¾ G
do. III. Em.	4	96¾ G [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G [102¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ bz
do.	4	96¾ G
Cöln-Minden III E.	4	95½ bz
do.	4½	101¼ G
do. IV. Em.	4	93¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	98¼ bz
do. conv.	4	98¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼ bz
do. IV. Ser.	4½	102¼-⅛ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	87¾ B, C. 96½ G
do. Litt D.	4	96½ G
do. Litt. E.	3½	86⅝ G
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestreich. Französ.	3	264½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ G II. 102½ G
do. III. Ser.	5	102 G
Rheinische Pr. Obl.	4	94 G
do. v. Staatgarant.	3½	88½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¾ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ G II. 100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93 bz
do. III. Ser.	4½	98½-⅛ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102¼ G II. 102¼ G
do. III. Ser.	4½	102¼ G
do. IV. Ser.	4½	102 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz
Staats Anl. 1859	5	108⅜ bz
do.	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ G
do. do.	3½	88⅞ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	107 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz
do.	4	101½ G
Ostpreußische	3½	89⅛ bz
do.	4	98½ bz
Pommersche	3½	92 B
do. neue	4½	101 B
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97⅜ bz
Schlesische	3½	92¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88 bz
do.	4	98¼ bz, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ G
Pommersche	4	99½ G
Posensche	4	98¼ bz
Preußische	4	99 G
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	100 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¾ B
do. National-Anl.	5	61¼-61 bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	66½ B
do. neue 100 fl. Loose	—	62½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 B
6. do.	5	98½ B
Englische Anl.	5	100 bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅜ etw bz u E
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ B [92 G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G [4½ %
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	66¼ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ G
Schwed. Präm. An.	—	94¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 21½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{9}{10}$ G
Fremde Banknot.	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipzig)	—	$99\frac{9}{10}$ G
Oestr. Banknoten	—	73½ G
Poln. Bankbillet	—	84½ bz
Russische do.	—	84⅛-84 bz

Wechsel-Kurse vom 1. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73 bz
do. do. 2 M.	5½	72½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅞ bz
do. do. 3 M.	7	91⅞ G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83⅞ bz

An der heutigen Börse herrschte große Festigkeit bei nur mäßigem Geschäft.

Breslau, 1. März. Bei ziemlich geringem Geschäft haben sich die Kurse der schweren Eisenbahnaktien sehr gut behauptet und theilweise etwas höher gestellt; auch schlesische Bank-Antheilscheine waren begehrt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73½ Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 93 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 121½ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Neisse-Brieger 65½ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137¾ Gd. dito Lit. B. 121¾ Gd. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. $101\frac{1}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86⅔ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39¾ Gd. Kosel-Oderb. 47 Gd. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 88⅔ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Niedrigere Notirungen der auswärtigen Börsen drückten die Kurse der östreichischen Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122½. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 130¾. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bankaktien 204. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 85⅔. Luxemburger Kreditbank 94. 3% Spanier 48. 1% Spanier 43½. Span. Kreditbank Pereira 472. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 56⅔. Badische Loose 56. 5% Metalliques 49⅔. 4½% Metalliques 43½. 1854er Loose 63½. Oestr. National-Anlehen 59½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 235. Oestr. Bankantheile 702. Oestr. Kreditaktien 169. Neueste östreichische Anleihe 66½. Oestr. Elisabethbahn 107½. Rhein-Nahebahn 26½. Hessische Ludwigsbahn 117½.

Hamburg, Sonnabend 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, schloß fester.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60½. Oestr. Kreditaktien 72. 3% Spanier 45. 1% Spanier 41½. Mexikaner —. Vereinsbank 101⅔. Norddeutsche Bank 94½. Rheinische 92. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 59½. Diskonto —.

Paris, Sonnabend 1. März, Mittags 1 Uhr. Die Rente, die zu 70, 25 begonnen hatte, wird jetzt in sehr matter Haltung zu 69, 90 gehandelt. Die Liquidation der Rente ist lebhaft. In anderen Werthpapieren ist es ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.